Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 1 600 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 1 500 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 1 547 500 Mk. Unter Streifbd. in Polen montl. 4 000 000 Mk., Danzig 2,5 Guld. Deu schl. 2,5 Rmk. Einzelnummer 100000 M., Sonntags u. Feiertags 120 000 M. Bei höherer Gewalt. Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 150 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 750 000 M. Danzig 10 bz. 50 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202 157.

Nr. 18. Bromberg, Dienstag den 22. Januar 1924. **48. Jahrg.**

Polen in Genf.

Wohl kaum ein Staat bedarf einer so geschickten Vertretung vor dem Völkerbund, wie die Polnische Republik. Der Genfer Boden stellt an den beauftragten Diplomaten eines Landes die höchsten Anforderungen. Wird doch hier das Zusammenspiel und Gegenspiel der Kräfte besonders deutlich, werden doch vor diesem internationalen Forum die großen Linien der Weltpolitik in ihrer weltanschauungsmäßigen Verankerung leichter erkennbar, als anderswo. Polen teilt das Los der jungen Staaten, einen möglichst guten Platz im Völkerkonzern erst erringen zu müssen. Es steht außer Frage, daß in Genf die wichtigste Vorarbeit für dieses politische Ziel geleistet werden muß.

Der erste Vertreter der Polnischen Republik in Genf war Herr Askenazy. Er gehörte rassenmäßig einer nationalen Minderheit an, wenn auch nicht willensmäßig, was die „echten Polen" nicht glauben wollten. Seine Stellung wurde nicht erleichtert durch die Opposition im eigenen Lande, die seine Entschlüsse bannte. Wenn irgend wo, so muß Polens Vertreter in Genf eine möglichst freie Hand haben, weil es hier gilt, taktische Möglichkeiten auszunutzen und schnelle Entscheidungen zu fällen. Man vergißt in unserem Lande zu leicht, daß ein Führer nicht nur das Vertrauen seiner Volksgenossen genießen muß, sondern daß er in wichtigen Momenten den Willen dieses Volkes vorzuschreiben hat. Anders gibt es keinen Führer. (Womit nicht gesagt sein soll, daß Herr Askenazy auch ein Führer war.)

Der zweite Vertreter Polens in Genf war Graf Konstantin Skirmunt, ein Schulfreund des ermordeten Staatspräsidenten Narutowicz, der sich bis zu seiner Aufstellung durch die Nationaldemokraten als parteilos bezeichnet hatte. Jetzt soll Skirmunt die durch den Fortgang des neuen Außenministers, Graf Zamoyski, erledigte Stelle eines Pariser Gesandten erhalten und Dmowski, der bekannte Führer der Nationaldemokratie, unser letzter Außenminister, wird nach einer Meldung des Pariser „Matin", am Genfer See sein Domizil aufschlagen. Skirmunt war nebenher noch Gesandter in London; er wird aller Voraussicht nach durch den gleichfalls gewesenen Außenminister Skrzynski ersetzt werden, der vielleicht nicht so gute Beziehungen zum englischen Königshause (wie Graf Skirmunt), dafür um so bessere zur englischen Politik haben dürfte.

Es ist uns nicht klar, warum man die Personalunion zwischen dem polnischen Gesandten in London und dem polnischen Delegaten in Genf gerade in dieser Stunde unterbrechen will. Für Polen wäre es sicher geschickt, gerade im Hinblick auf die Verhandlungen im Völkerbundrat seine englischen Beziehungen, die leider viel schwächer sind, als die französischen, auszunutzen. An der nächsten Völkerbundratssitzung wird Herr Benesch teilnehmen, der in gleicher Weise mit Paris und London Fäden zu knüpfen weiß. Wenn Graf Skirmunt nach Paris befohlen wird, so ist die polnische Einflußnahme am Quai d'Orsay stark genug. Warum soll sie noch durch den frankophilen Roman Dmowski verstärkt werden? Aber die englische Seite ist schwach besetzt, trotzdem wir mit England keinen Vertrag haben, der das französisch-polnische Bündnis paralysiert.

Polen liegt in Mitteleuropa. Sein Leben und seine Zukunft hängt davon ab, daß es die Mitte zu halten weiß und sich nicht einseitig festlegt.

Zamoyski Außenminister.

Warschau, 19. Januar. Heute wird das Ernennungsdekret des Grafen Zamoyski zum Außenminister veröffentlicht.

In einer Unterredung, die Graf Zamoyski einem Vertreter des „Temps" gewährte, erklärte er, daß er stets für die Erhaltung der Freundschaft zwischen Frankreich und Polen eintreten werde. Die polnische Politik, erklärte der Minister, ist durchaus friedlich, auf die Durchführung der Traktate eingestellt und die Unterhaltung guter Beziehungen mit der Entente, auf die Beseitigung der Mißverständnisse zwischen Prag und Warschau und die Festigung der Bande, die um Polen und die baltischen Staaten geschlungen sind. Eine gerechte Regelung der Memeler Frage könnte in bedeutendem Maße den Boden für ein Bündnis mit Litauen vorbereiten. Was die polnisch-russischen Beziehungen anbelangt, sagte der Minister, bilden sowohl der Rigaer Vertrag, als auch der letzte Notenaustausch zwischen der polnischen und der sowjetistischen Regierung eine Grundlage für normale und dauernde Beziehungen.

Ein Aufruf der Wyzwolenie.

Warschau, 19. Januar. Die Partei Wyzwolenie hat an die Landlosen, Kleingrundbesitzer und die Arbeiter einen Aufruf erlassen. Darin erklärt der Zentralvorstand, daß die Regierung Grabskis keine Volksregierung und keine Linksregierung sei; sie sei eine Rechtsregierung, für deren Vorgehen die Partei der Wyzwolenie keine Verantwortung übernimmt.

Wenn diese Regierung ihre Versprechungen betreffs der Sanierung des Staatsschatzes nicht erfüllt, wird die Wyzwolenie entschlossen den Kampf gegen sie aufnehmen, und wird das Losungswort herausgeben, daß eine Bauern- und Arbeiterregierung gebildet werde. Evtl. müßte, wenn die Lage das erforderlich mache, der Sejm aufgelöst und Neuwahlen herbeigeführt werden. Die Neuwahlen würden, so heißt es in dem Aufruf, den Linksparteien den Sieg bringen und würden die Kräfte der Rechten auf das gebührende Maß zurückführen.

Der Aufruf schließt: Man muß heute daran denken, sich für den Kampf vorzubereiten. Das Losungswort in dieser Sache würde zu gegebener Zeit ausgegeben werden.

Bank Polski.

In der am Sonnabend stattgefundenen außerordentlichen Sitzung des Ministerrats wurde das Statut der Emissionsbank, die den Namen „Bank Polski" tragen soll, beschlossen. Nach der Sitzung begab sich der Vorsitzende der Organisationskommission der Emissionsbank nach Spala, um den Beschluß dem Staatschef zur Unterzeichnung vorzulegen.

Die Emissionsbank soll eine Privatbank mit einem Anlagekapital von 100 Millionen Złotys werden. Das Kapital wird sich aus Aktien zu 100 Złotys zusammensetzen. Die Aktien sind namentlich und können auf einen anderen Namen nur im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der Bank übertragen werden. Der Vorsitzende und der Stellertreter des Aufsichtsrats werden durch den Staatschef ernannt, der Bankdirektor wird durch den Finanzminister bestätigt.

Am Sonntag empfing Ministerpräsident Grabski den Mitarbeiter Youngs, Niaon, um ihn mit dem Statut der Emissionsbank bekannt zu machen.

Polnische Sparsamkeitspolitik.

Der „Kurier Warszawski" veröffentlicht eine Unterredung seines Mitarbeiters mit dem außerordentlichen Sparsamkeitskommissar Moskalewski.

In der Einleitung erörterte Kommissar Moskalewski den bisherigen Kampf gegen die Teuerung und die Maßnahmen zur Erzielung von Ersparnissen im Staate. Es sei ein Sparsamkeitsausschuß gebildet worden, zu dem die höchsten Staatsbeamten hinzugezogen worden seien, um den Beamtenabbau durchzuführen und Verbesserungen und organisatorische Veränderungen in der Staatsverwaltung einzuführen. Im Lande selbst seien außerdem sogenannte fliegende Kommissionen gebildet werden, die sich aus Beamten und Sachverständigen zusammensetzen. Die fliegenden Kommissionen haben die Aufgabe, die Ursachen der Defizite in der Eisenbahnwirtschaft zu prüfen und die Mängel in der Verwaltung der polnischen Wälder aufzudecken. Eine Reihe von Ersparnissen konnte auf diese Weise bereits erreicht werden. Doch seien die Arbeiten noch nicht zu Ende geführt. Die einzelnen Ministerien seien um eine bedeutende Anzahl von Beamten verkleinert worden. Der Sparsamkeitsplan für die Zukunft wird nach folgenden Grundsätzen durchgeführt werden: Das Militärarchiv in Lemberg wird aufgelöst, die Zahl der Pferde für das Kriegsministerium wird beträchtlich vermindert, desgl. für andere militärische Bureaus im Lande. Der Bau der Kleinbahn zwischen Ojców und Krakau wird eingestellt. Die Offiziersgehälter werden herabgesetzt werden, und zwar für Offiziere, die studienhalber in Frankreich weilen. Hotelspesen für Offiziere während der Dienstreisen und für Offiziere, die ständig in Hotels wohnen, werden nicht mehr gezahlt.

Der Beamtenabbau wird in einem noch größeren Maßstabe durchgeführt werden, sobald es sich gezeigt haben wird, daß Ämter mit bereits reduzierten Beamtenzahlen ihren Apparat noch weiter vermindern können. Zum Vergleich zog der Sparsamkeitskommissar zum Schluß die Verhältnisse in Österreich, Deutschland, Frankreich und Italien heran, wo der Beamtenabbau in noch größerem Maßstabe durchgeführt worden sei.

Rom—Belgrad—Athen.

Vor der Unterzeichnung des italienisch-serbischen Freundschaftsvertrages.

Der serbische Außenminister Ninschitsch wird dem „B. T." zufolge am Montag im Abgeordnetenklub der radikalen Partei über die südslawische Außenpolitik sprechen und bei dieser Gelegenheit die Abgeordneten der Regierungsparteien mit dem erzielten Einvernehmen mit Italien im einzelnen bekannt machen. Die größte Oppositionspartei im Parlamente, die Demokraten, sind, soviel jetzt bekannt, mit dem erzielten Einvernehmen über die politischen Fragen und bezüglich Fiumes zufrieden. Die slowenischen Klerikalen werden nach einer Erklärung ihres Führers Koroschez im Parlamente gegen das Einvernehmen stimmen. Die Zusammenkunft südslawischer und italienischer Staatsmänner zur Unterzeichnung des Protokolls bezüglich der Fiume-Frage und des Defensivvertrages findet voraussichtlich, wie „Wreme" meldet, am 27. oder 28. Januar in Rom statt, wohin Ministerpräsident Paschitsch und Außenminister Ninschitsch gegen Monatsende abreisen. Auf diese Art wird man der Unterfertigung größere Feierlichkeit verleihen. Gleichzeitig soll eine Freundschaftsmanifestation zwischen beiden Staaten veranstaltet werden.

*

Der überraschte Benesch.

Wie die „Gazetta del Popolo" aus Rom meldet, wurde der italienisch-südslawische Vertrag, entgegen jeder diplomatischen Gepflogenheit, deshalb früher bekanntgegeben, weil der Quai d'Orsay (Frankreich) und Benesch Südslawien immer mehr bedrängten. Um sich von dieser Pression zu retten, konnte sich Ninschitsch schließlich nicht anders helfen, als daß er die vorgeschrittenen Verhandlungen über den Vertrag mit Italien mitteilte. Benesch, der keine Ahnung gehabt hatte, begriff sofort, daß nichts mehr zu machen sei und nahm die Eröffnung mit philosophischem Gleichmut auf, ja, war so schnell besonnen, daß er Südslawien seine scheinbare Befriedigung ausdrückte. Drei Tage später wurde der französische Gesandte in Belgrad durch den Athener Kollegen ersetzt. Mittlerweile fährt die große Mehrheit der italienischen Blätter fort, im südslawischen Abkommen geradezu den Wendepunkt der europäischen Politik zu erblicken, sogar „Giornale d'Italia" tut dies trotz seiner periodischen Frankomanie und erklärt, der gegen Deutschland, aber auch gegen Italien gerichtete Block unter den Auspizien Frankreichs sei durchbrochen. Die französisch-tschechoslowakische Politik habe ein schweres Fiasko erlitten. Die Folge werde sein, daß einzelne Staaten der Kleinen Entente immer mehr von der gefährlichen Abenteuerpolitik abrücken und zu der Friedenspolitik Italiens hinüberschwenken werden.

Venizelos erklärte dem Vertreter der „Stampa" seine aufrichtige Freundschaft für Italien. Aber Sonnino, dessen Unterstützung er mehrmals erbeten habe, habe ihn in einer geradezu feindseligen Weise stets zurückgestoßen. Die einzige Frage, die zwischen Italien und Griechenland strittig sei, sei die des Dodekanes, aber er sei zu einer freundschaftlichen Lösung gern bereit. Wenn Italien in einer Frage, die seine Gefühle sehr stark berührt hätte, sich mit Südslawien habe verständigen können, warum könne es sich dann nicht ebenso mit Griechenland verständigen in einer Frage, die nicht die italienischen, sondern nur die griechischen Gefühle berühre?

*

Das friedliche Griechenland.

Der griechische Minister des Äußern Roussos erklärte dem Korrespondenten der Belgrader „Politika", die griechische Politik werde unbedingt eine friedliebende sein. Es ist ihr Bestreben, die innere Reorganisation gleichzeitig mit der Schaffung guter außenpolitischer Beziehungen zu festigen. Namentlich gegenüber Jugoslawien sollen diese Beziehungen von ganz besonderer Freundschaftlichkeit beseelt sein. Es ist die Hauptaufgabe der griechischen Regierung gegenüber der Kleinen Entente, daß sie durch die Konsolidierung im Innern des Landes Griechenland zu einem mächtigen Faktor auf dem Balkan und zum Mitbeschützer des Friedens macht. Die Frage des Eintritts Griechenlands in die Kleine Entente sei von mitteleuropäischem Interesse. Griechenland habe jedoch in erster Reihe Interesse am Balkan und werde seine Lage hier zu festigen suchen. Wenn es wichtig sein wird, einen Block der Balkanstaaten zu schaffen, wird Griechenland gewiß einen lebhaften Anteil daran nehmen wollen.

Über die Frage der Beziehungen Griechenlands zu der Türkei erklärte Minister Roussos, diese seien im Friedensvertrag von Lausanne vorgesehen. Griechenland wolle allen Verpflichtungen nachkommen, erwarte aber gleichzeitig von der Türkei, daß sich die gegenseitigen Beziehungen festigen und auch das Vertrauen zu einander der beiden auf einander angewiesenen Staaten wachse. — Hinsichtlich Bulgariens stehe Griechenland auf dem Boden des Friedensvertrages von Neuilly.

Mark und Dollar am 21. Januar

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

1 Dollar = 10 500 000 p. M.
1 Dollar = 4,2 Billionen d. M.
1 Million p. M. = 0,58 Gulden

Warschauer Börse

1 Dollar = 10 300 000 p. M.
1 Danz. Gulden = 1 725 000 p. M.

Shaw gegen Poincaré.

Die englische Arbeiterpartei verurteilt die Ruhrpolitik.

Zu dem (bereits veröffentlichten) Bericht über die Sitzung des Unterhauses vom 16. d. M. ist noch nachzutragen: Shaw erklärte, es gebe keinen Mann und keine Frau auf den Bänken der Arbeiterpartei, die Feinde Frankreichs seien. Im Gegenteil wünschen sie alle die herzlichsten Beziehungen zu Frankreich. Was meine jedoch Mac Neill, wenn er von einem Zusammenwirken mit Frankreich spreche? Dieses Zusammenwirken mit Frankreich gehe dahin, letzterem stets zu gestatten, das zu tun, was es wolle. Wann wäre Großbritannien je so tief gesunken wie jetzt, da man ihm auf seine Vorschläge sagt, wir werden deine Vorschläge nicht erwägen? Dies sei kein Zusammenwirken. Es sei sicher richtig, Frankreich mit größter Freundlichkeit zu sagen, England erwarte, daß es bei Erörterung internationaler Angelegenheiten als vollkommen gleichberechtigt behandelt werde. Das bedeutet nicht, die Entente zu brechen, es bedeute vielmehr, sie zusammenzuketten. Nun aber höre man kein Wort mehr über die Erklärung der britischen Regierung über die Ungesetzlichkeit der Ruhroperationen Frankreichs. Die Politik Frankreichs im Ruhrgebiete habe Frankreich selbst nicht das gebracht, was es erwartet habe. Frankreich habe nicht die Reparationen erhalten, die es beanspruchte. **Europa sei vom Frieden weiter entfernt als im Jahre 1918.** Wie lange soll das noch fortdauern? Es würde kein Mangel an Freundschaft für Frankreich sein, wenn man sagte, daß die gesamte Frage der richterlichen Entscheidung des Völkerbundes unterworfen werden solle. Frankreich könne England keine Schulden zahlen, weil es keine Reparationen erhalte. Es könne aber andererseits Geld zu Rüstungsankäufen leihen. England könne Frankreich gegenüber ganz gut in der Richtung Vorstellungen erheben, daß dies nicht der beste Weg sei, um den Frieden zu sichern. Man behaupte, daß die Aktion Deutschlands durch den Wunsch eingegeben sei, seinen Verpflichtungen zu entgehen. Die Wahrheit sei, daß für die vom deutschen Durchschnittsarbeiter verdienten Löhne nicht mehr gekauft werden könne als der dritte Teil oder die Hälfte der Lebensmittel, die er vor dem Jahre 1914 dafür hätte kaufen können.

Tom Shaw hatte einleitend bemerkt, eine Politik, die dazu geführt habe, **daß mindestens eine Million Menschen** mehr unter den Waffen gehalten werden, als im Jahre 1914 dürfe nicht fortgesetzt werden. Shaw bedauerte auch, daß in der Thronrede nichts über die Anerkennung Rußlands gesagt wurde. Je eher eine Regierung gebildet würde, die die britische Politik mit Bezug auf Rußland ändere, um so besser würde es für England sein.

Lloyd George warnt.

Philippika unter Freunden.

Während die Arbeiterpartei unter dem Druck der herannahenden Verantwortung für die Regierungsgeschäfte sich eine ruhigere Betrachtung der außenpolitischen Probleme aneignet, macht sich innerhalb der Lloyd-George-Gruppe die Tendenz bemerkbar, die weniger verantwortliche Stellung einer Flügelpartei der neuen Regierung zu benutzen und die parlamentarische Unterstützung der Minderheitsregierung von der Führung einer aggressiven gegen Frankreich gerichteten Außenpolitik abhängig zu machen. In der Adreßdebatte hat Lloyd George bereits Ramsay Macdonald zu verstehen gegeben, daß alles Heil für England von einer Verschärfung des Gegensatzes zu Frankreich zu erwarten sei. Jetzt unterstreicht er — einer Meldung der „Voss. Ztg." zufolge — diese Rede in seinem letzten Sonnabendartikel im „Daily Chronicle", der darauf angelegt ist, die Fronten des nächsten Weltkrieges aufzuzeigen. Die ersten Sätze des Artikels, die Deutschland als den Ausgangspunkt eines neuen Weltbrandes hinstellen, haben folgenden Wortlaut:

„Wenn es das Ziel der Staatskunst ist, Europa noch während der Lebenszeit dieser Generation in Trümmer zu legen, so befindet sich der Quai d'Orsay dazu auf dem richtigen Wege. Unter Poincarés Herrschaft hat die französische Politik sich mit Fleiß das Ziel gesetzt, ein erschöpftes, aber immer noch starkes Volk von 70 Millionen durch Arroganz, Beleidigungen und demütigende Bedrückung zur Verzweiflung zu treiben. Kein Volk, das sich selbst achtet, könnte zulassen, was jetzt in den besetzten Gebieten geschieht, ohne seinen Zorn für zukünftiges Handeln aufzuspeichern. Ein Volk, das alles dieses in Zahmheit hinnehmen würde, wäre nicht das Volk, das vier Jahre lang einer Welt in Waffen Widerstand geleistet hätte und sich erst ergab, als seine Kinder verhungerten. Laßt uns der Wahrheit über einen tapferen Feind, den wir besiegt haben, die Ehre geben."

Um sicherzustellen, daß, wenn diese Explosion des deutschen Zornes erfolgt, gleich ganz Europa davon ergriffen werden wird, habe Frankreich alle Maßnahmen getroffen, um ungeheure Armeen auszubilden, und es seien Militärabkommen geschlossen worden, um gleichzeitig losschlagen zu können. Lloyd George fährt fort:

„Die aggressive Politik, die das französische Kabinett verfolgt, ist ebenso feige wie töricht. Auf einem Gegner, den man zu Falle gebracht hat, herumzutrampeln, ist die verächtlichste Behandlung, die ein Mann begehen kann. Sie wird nicht weniger verächtlich, weil der Besiegte nicht durch die Tapferkeit des Trampelnden zu Falle gebracht wurde, sondern durch die aktive Unterstützung von anderen, deren vereinigten Anstrengungen es endlich gelang, den Feind stolpern zu lassen, und ihn dann am Boden festzuhalten. Wenn er dort am Boden liegt, gut gesichert, gut gefesselt, fängt man an, ihn mit Fußtritten zu behandeln. Ein wahrhaft kläglicher Sport, und obendrein ein sehr dummer! Diese Stricke werden nicht für immer halten. Auf diesem oder jenem Wege wird das besiegte Volk aufstehen in wildem Zorn über seine niederträchtige Behandlung. Frankreich wird dann entdecken, wie sein Verhalten als Sieger alle seine Freunde, die ihm in früheren Schwierigkeiten beigestanden haben, angewidert hat. Französische Staatsmänner sind sich dessen bewußt und organisieren überall neue militärische Kombinationen.

Lloyd George, der in diesem ganzen Artikel an nichts als an den Krieg denkt, richtet an die französischen Staatsmänner die Warnung, sie würden in der Stunde der Gefahr erkennen, daß sie leichtfertig Freundschaften vertan hätten.

*

Das von Rußland bedrohte Polen . . .

Die in ausgesprochen französischem Fahrwasser segelnde „Morning Post" läßt sich aus Warschau melden: Angesichts des französisch-tschechischen Vertrages ist die hiesige öffentliche Meinung an der Frage sehr interessiert, was die Tschechoslowakei im Falle eines im Bereich der Möglichkeit liegenden Konfliktes zwischen Sowjetrußland und Polen tun würde. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der unparteiische Beobachter die friedlichen Bestrebungen Polens anerkennen muß. Aber das gegenwärtige Rußland ist ein solches Element der Unsicherheit in der Politik Osteuropas, daß sich Polen veranlaßt sieht, seine Aufmerksamkeit auf alle Mittel zu lenken, die geeignet sind, seine Verbindung mit dem französischen Alliierten im Falle der Notwendigkeit aufrecht zu erhalten. Die Kundgebung der tschechischen „Neutralität" im Jahre 1920 ist noch in Polen frisch in Erinnerung. Das Hauptinteresse für Polen konzentriert sich auf die Art und Weise, wie die Tschechen, für deren Träume, die führende Rolle in der slawischen Welt zu spielen, der Weg zur wirtschaftlichen Eroberung Rußlands mit deutschen Waren führt, das Dilemma, gute Beziehungen zwischen Frankreich und Polen einerseits und Rußland andererseits herzustellen, lösen werden.

Der Papst und die deutsche Not.

Aufruf an die Bischöfe aller Länder.

Der Papst hat sämtliche Nuntien und durch sie auch die Bischöfe aller Länder zu einer großen Hilfsaktion für die Notleidenden in Deutschland aufgerufen. Es sollen Lebensmittel, Kleidungsstücke und Geld gesammelt werden. Mit der Organisierung der Überführung der Gaben nach Deutschland ist vom Papst der Amerikaner Mr. Wolth beauftragt worden, der seit nunmehr zwei Jahren die päpstliche Hilfsaktion in Rußland leitete, aus deren Mitteln täglich 160 000 Menschen gespeist wurden. Mr. Wolth glaubt insbesondere auf Grund der Nachrichten, die ihm aus Nord- und Südamerika zugegangen sind, daß diese päpstliche Hilfsaktion einen außerordentlich großen Erfolg haben wird. Mit der Verteilung der Gaben, die allen Notleidenden in Deutschland ohne Unterschied der Konfession zugute kommen sollen, ist nach der „Zeit" der deutsche Caritasverband beauftragt.

Was sagt Herr Korfanty zu dieser päpstlichen Aktion? Es ist noch nicht lange her, — da rief er von der Sejmtribüne aus nach dem Staatsanwalt, weil in Polen lebende Deutsche für ihre Landsleute im Ruhrgebiet bescheidene Spenden gezeichnet hätten.

Republik Polen.

Rücktritt von Ministern.

Die Minister für öffentliche Gesundheitspflege und für Post und Telegraphie werden demnächst, da die betreffenden Ministerien bekanntlich aufgelöst werden, zurücktreten. Das entsprechende Dekret wird in diesen Tagen erscheinen.

Wirtschaftskomitee des Ministerrats.

In der Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrats vom 19. d. M. wurde vorwiegend über die Schutzmaßnahmen im Interesse der Landesproduktion für die Zeit der Durchführung der Finanzsanierung beraten. Es wurde eine Spezialkommission geschaffen, an deren Spitze der Generalsekretär des Wirtschaftskomitees stehen soll, die aus den Vertretern nachfolgender Ministerien bestehen soll: Außenministerium, Landwirtschaftsministerium, Handelsministerium, Finanz- und Arbeitsministerium sowie dem Außerordentlichen Teuerungskommissar. Die Beratungen sollen fürs erste eine Koordinierung sämtlicher Hilfsmittel ökonomischer Natur bezwecken, um der Teuerung Herr zu werden, besonders unter der tätigen Mitwirkung der staatlichen Wirtschaftsunternehmungen. Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Regelung der Goldpreissteigerung für alle Warengattungen in der Finanzsanierungsübergangszeit, da in solchen Übergangszeiten eine Steigerung der Preise in Anlehnung an die Umrechnung in Goldpreise beobachtet worden ist. Es wurden ferner einige Maßregeln beschlossen, deren Ausführung dem Generalsekretär überwiesen wurde im Einverständnis mit oben erwähnten Ministerien-Vertretern. Endlich wurde auch die Frage der Guldenanwendung bei Regierungsbestellungen erledigt.

Eisenbahntarif-Konferenz.

Das Eisenbahnministerium beruft für den 25. d. M. eine Interministeriale Konferenz in Tarifsachen ein. Es handelt sich besonders um Regelung der Tarife für Getreidetransittransporte in Polen, da bedeutende Getreidetransitsendungen von Rußland und Rumänien über Polen nach Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei gehen und diese Länder stark an dem Transittarif interessiert sind.

Empfang einer Invalidendelegation durch den Staatspräsidenten.

Am 19. d. M. empfing der Staatspräsident eine Delegation der Kriegsinvaliden, bestehend aus den Herren Kikiewicz und Ludwig Stachiewicz, die ihm eine Denkschrift über die Lage und Bedürfnisse der Kriegsinvaliden und der Kriegerwitwen und Waisen überreichte. Der Verband der Kriegsinvaliden spricht ferner in der Denkschrift den Wunsch aus, daß die Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten im Sinne des Sejmgesetzes ausgezahlt würden, da bisher kaum 50 Prozent der Renten ausgezahlt werden. Ferner verlangen die Invaliden Revisionen aller bisher erteilten Monopolkonzessionen, und Konzession für eine Invaliden-Bank, die die Invalidenunternehmungen finanzieren sollte. Auch die Arbeitsentlassung in Staats- und Privatinstitutionen von Invaliden, die dort beschäftigt waren, berührte die Delegation. Der Herr Staatspräsident versprach, die von der Delegation berührten Angelegenheiten zu prüfen.

Versammlung der Piasten in Posen.

Sonntag hat in Posen eine Versammlung der Polnischen Volkspartei Piast stattgefunden. Vorsitzender der Versammlung war der frühere Ministerpräsident Vincenty Witos.

Aufhebung der Devisenabteilung bei der Postsparkasse?

Es geht das Gerücht, daß im Finanzministerium der Plan besteht, die Devisenabteilung der Postsparkasse aufzuheben. Wie der „Dz. Pozn." erfährt, bemühen sich darum die Bankinstitute, die diese Tätigkeit der Abteilung als Konkurrenz betrachten.

Verhandlungen über die Lohnzahlungen.

Warschau, 19. Januar. Gestern fand hier zwischen der Regierung und Vertretern der Industrie eine Konferenz statt. Vertreter der Regierung war Minister Darowski. Die Industriellen erklärten sich für die Valorisation der Löhne, die Vertreter der Arbeiter äußerten sich indessen dagegen, indem sie betonten, daß das vorgeschlagene System der Berechnung des Zloty die Teuerungszunahme nicht berücksichtigen würde.

*

Minister Darowski geht bekanntlich als polnischer Gesandter nach Moskau. Die Leitung des Ministeriums wird, wie die Blätter melden, Unterstaatssekretär Simon übernehmen.

Deutsches Reich.

Joseph Wirth vor den Wahlen.

Die innerpolitische Sensation des Tages ist ein offener Brief, den der frühere Reichskanzler Dr. Wirth an seine Abgeordnetenkollegen der Zentrumspartei gerichtet hat. In diesem Brief kündet Dr. Wirth, der eben von schwerer Erkrankung genesen ist, seinen Wiedereintritt in die Politik an und bemüht sich, die Zentrumspartei, die in der letzten Zeit stark nach rechts abgeschwenkt hat, wieder auf die Linie der Demokratie und der republikanischen Verfassung zurückzubringen. Wirths Aufforderung läuft darauf hinaus, die alte Koalition aus allen verfassungstreuen Parteien mit Einschluß der Sozialdemokratie wieder herzustellen. Angesichts des bevorstehenden Wahlkampfes gewinnt dieser überraschende Schritt des früheren Reichskanzlers noch besondere Bedeutung und dürfte weittragende Folgen haben.

Hoesch Botschafter in Paris.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Herr v. Hoesch, hatte Freitag nachmittag eine mehrstündige Unterredung mit dem Außenminister Dr. Stresemann. Dabei wurde auch die Botschafterfrage endgültig dahin geregelt, daß Herr v. Hoesch demnächst zum deutschen Botschafter in Paris ernannt werden wird. Er wird Anfang nächster Woche, zunächst als Geschäftsträger, nach Paris zurückkehren.

Putschpläne in Friedrichshafen.

Der „Vossischen Zeitung" wird aus Stuttgart gemeldet, daß in Friedrichshafen am Bodensee umfangreiche Vorbereitungen zu einem Putsch aufgedeckt wurden. In einer Reihe von Betrieben seien seit einiger Zeit aus gestohlenem Material Handgranaten hergestellt und unter Angehörige der kommunistischen Partei verteilt worden. Es seien bereits zahlreiche Verhaftungen, ausschließlich von Kommunisten, vorgenommen worden.

Aus anderen Ländern.

Der Vertrag über Fiume.

Wien, 18. Januar. Am 26. Januar sollen der Agencja Wschodnia zufolge Mussolini, Pasitsch und Ninczicz in Venedig eine Begegnung haben zum Zwecke der Unterzeichnung des Vertrages über Fiume.

Die Krise der baltischen Staaten.

Wie der Warschauer Korrespondent der „Prager Presse" aus diplomatischen Kreisen erfährt, hängt das Zustandekommen der für Anfang Februar angesetzten Konferenz der baltischen Staaten von der Entwickelung der inneren Zustände in diesen Staaten ab. Die Regierungskrise in Lettland und die in Finnland werden von nicht geringer Bedeutung für die Gestaltung der Verhältnisse zwischen den baltischen Staaten und Polen sein. Sollten die Sozialisten in Lettland ans Ruder gelangen, dürfte dieser Umstand auf die Beziehungen zu Polen von ungünstigem Einflusse sein, während im Gegenteile die Volkspartei, deren Einfluß in Finnland wächst, polenfreundlich orientiert ist.

Glückliches Estland!

Der estländische Minister des Innern hat kürzlich dem Mitarbeiter des „Päewaleth" gegenüber einige Äußerungen über die Minderheitsfrage getan. Er bezeichnete als Richtlinien der estländischen Minderheitenpolitik die Schaffung festen Vertrauens der Minderheiten dem estländischen Staate gegenüber, wie auch der Esten den Minderheiten gegenüber, völlige Gleichberechtigung auf allen Gebieten der Staats- und Volkswirtschaft, schnelle Durchführung der besonderen Rechte der Minderheiten, also Schaffung nationaler Kultur- und Selbstverwaltungseinrichtungen. Der Minister bedauert die aus gewissen Gesellschaftskreisen neuerdings den Angehörigen der Minderheiten als „Fremdstämmigen" gegenüber zur Schau getragene Feindseligkeit. Es sollte klar sein, daß es in der estländischen Republik keine Fremdstämmigen gibt. Es müsse allen Gesellschaftskreisen zum Bewußtsein gebracht werden, daß die Angehörigen der Minderheiten in bezug auf Staatsdienst, Landesverteidigung und das sonstige öffentliche Leben die gleichen Rechte und Verpflichtungen haben wie alle anderen. Die Fremdvölkerhetze ist lediglich das Werk einer kleinen Klique, der Regierung lägen solche Tendenzen völlig fern.

Offener Konflikt im Memellande.

Laut Berichten aus memelländischen Kreisen hat sich die Lage im Memelgebiet in letzter Zeit außerordentlich verschärft. Der memelländische Bund, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Autonomie des Gebietes für die Bevölkerung zu erkämpfen, ist in einen offenen Konflikt mit dem Landesrat des Memellandes geraten. Der Autonomieverband erklärt frei, der Landesrat sei unlegal und bestehe zu unrecht. Versprechungen des Botschafterrates und des litauischen Ministerpräsidenten hätten die Autonomie bereits lange in Aussicht gestellt, ohne daß sie bis jetzt verwirklicht worden sei.

Petljura in Ungarn?

Wie die „Charkiwski Wisti" zu berichten wissen, hat Petljura kürzlich in Begleitung ihm treugebliebener Anhänger Polen verlassen, nachdem die polnische Regierung seine Dienste ausgeschlagen hat. In Warschau sei man zur Erkenntnis gelangt, daß Petljuras Einfluß in ukrainischen Emigrantenkreisen geschwunden sei, und daß die in Polen sich noch aufhaltenden ukrainischen Militärflüchtlinge mehr und mehr nach der Sowjetukraine gravitierten. Es sei anzunehmen, daß Petljura, dem die tschechoslowakische Regierung die Einreisegenehmigung nach Prag verweigert habe, mit gefälschten Papieren nach Ungarn gefahren ist. — Die Verantwortung für diese Meldung müssen wir der Rosta-Agentur überlassen, der wir sie entnommen haben.

Benesch sucht Anschluß an Rußland und Polen?

Dr. Benesch hat dem Belgrader Korrespondenten des „Matin" erklärt, daß die Tschechoslowakei demnächst die russische Räteregierung anerkennen werde. Auch der rumänische Außenminister Duka hat geäußert, daß die rumänische Regierung Verhandlungen mit Rußland über die Anerkennung der Räteregierung einleiten werde.

Wie „Corriere della Sera" berichtet, soll Benesch die Absicht haben, Verhandlungen über eine Annäherung zwischen der Tschechoslowakei und Polen einzuleiten.

Lenin jagt.

Wie in Moskau offiziös bekanntgegeben wird, haben einige Mitglieder des Zentralkomitees dieser Tage Lenin einen Besuch abgestattet, der wohl im Zusammenhang mit den Angriffen der Opposition gegen die „alte Garde" stehen dürfte, deren anerkannte Führung Lenin hat. Lenins Befinden habe den Eindruck einer bedeutenden Besserung gemacht; er sei zweimal auf der Jagd gewesen und unternehme längere Spaziergänge. In Moskau verlautet, daß Lenin die Parteidiskussion aufmerksam verfolge und daß die Ärzte ihn nur mühsam davon hätten abhalten können, an den Sitzungen teilzunehmen.

Freude herrscht in Romas Hallen.

An der Mailänder Börse hat die Tatsache, daß die Lira zum erstenmal über den französischen Franken stieg, große Freudenkundgebungen veranlaßt. Die italienische Presse bezeichnet als Ursache des Frankensturzes die verfehlte Ruhrpolitik, die großen Rüstungskredite an die kleinen Staaten, die französische ungedeckte Papiergeldvermehrung und die verschlechterte Zahlungsbilanz. Frankreich habe alles auf den Eingang der deutschen Zahlungen eingestellt, während Italien einen Ausgleich durch die Mittel des eigenen Landes versuche.

Die territoriale Gliederung Sowjet-Rußlands.

Da im Laufe des letzten Jahres verschiedene Veränderungen in der administrativen Einteilung Sowjetrußlands stattgefunden haben, sei im folgenden eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand gegeben.

I. Die **Russische Sozialistische Föderative Sowjet-Republik** (R. S. F. S. R.) umfaßt:

A. Gouvernements: 1. Archangelsk. 2. Astrachan. 3. Brjansk. 4. Witebsk*). 5. Wladimir. 6. Wologda. 7. Woronesh. 8. Wjatka. 9. Homel. 10. Dongebiet. 11. Jekaterinburg. 12. Iwanowo-Wosnessensk. 13. Kaluga. 14. Kostroma. 15. Kuban-Schwarzmeergouvernement. 16. Kursk. 17. Moskau (Land). 18. Murman. 19. Nishni Nowgorod. 20. Nowgorod. 21. Orel. 22. Pensa. 23. Perm. 24. Petersburg (Land). 25. Pleskau. 26. Rybinsk. 27. Rjasan. 28. Ssamara. 29. Ssaratow. 30. Nord-Dwinsk. 31. Ssimbirsk. 32. Ssmolensk. 33. Stawropol. 34. Tambow. 35. Twer. 36. Terek. 37. Tula. 38. Zarizyn. 39. Tscheljabinsk. 40. Tscherepowez. 41. Jaroslaw. 42. Altai. 43. Jenissei. 44. Irkutsk. 45. Nowonikolajewsk. 46. Omsk. 47. Tomsk. 48. Tjumen. 49. Fernöstliches Gebiet. Außerdem bilden die Städte Moskau und Petersburg besondere Verwaltungsbezirke.

B. Autonome Republiken: 1. der Baschkiren; 2. Burjato-Mongolei; 3. Bergrepublik; 4. Daghestan; 5. der Kirgisen; 6. Krim; 7. der Tataren; 8. Turkestan; 9. der Jakuten; 10. Karelien.

C. Autonome Gebiete: 1. Adygei(Tscherkessen-) Gebiet; 2. der Wotjaken; 3. Kabarda-Balkarien; 4. der Kalmüken; 5. der Karatschajer und Tscherkessen; 6. der Syrjänen (Komi); 7. der Tscheremissen (Mara); 8. der Oiraten; 9. der Tschetschenzen; 10. der Tschuwaschen.

D. Die Kommune der Wolga-Deutschen.**)

II. Die Ukrainische S. S. R. umfaßt die Gouvernements: 1. Wolhynien, 2. Donez, 3. Odessa, 4. Poltawa, 5. Tschernigow, 6. Jekaterinoslaw, 7. Kiew, 8. Podolien, 9. Charkow.

III. Die Weißrussische S. S. R.

IV. Die Transkaukasische S. F. S. R. besteht aus den Republiken: 1. Aserbeidshan, 2. Armenien, 3. Grusien (Georgien).

Zum Sowjetkongreß des Verbandes der Sowjetrepubliken entsendet die R. S. F. S. R. 1068 Delegierte, die Ukraine — 295, Weißrußland — 17 und die Transkaukasische Föderation — 61. Im ganzen besteht der Kongreß aus 1441 Delegierten.

*) Der Sowjetkongreß des Gouvernements Witebsk hat Ende Dezember einstimmig beschlossen, das Gouvernement Weißrußland anzugliedern. Eine endgültige Entscheidung der Zentralregierung ist jedoch noch nicht erfolgt.

**) Der Sowjetkongreß der Wolga-Deutschen hat vor einigen Tagen einstimmig die Umwandlung der Kommune in eine autonome Sowjetrepublik beschlossen.

Pommerellen.

21. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

♂ **Eine bedeutende Preissteigerung** auf verschiedenen Gebieten ist wieder zu verzeichnen. Man zahlt für Zucker 1,2—1,5 Millionen, Salz 250 000 M. Hiesige Mühlen zahlten für Weizen 17 Millionen und für Roggen bis 13 Millionen. Für fette Schweine zahlen Fleischer 115 Millionen und für erstklassige Ware 120 Millionen. Ganz bedeutend im Preise gestiegen sind Ferkel. Während der Mittwoch-Wochenmarkt noch Preise von 20 Millionen das Paar brachte, wurden heute bereits 40 Millionen gezahlt. *

□ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** zeigte starke Zufuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Besonders Butter und Geflügel, aber auch Gemüse war reichlich vertreten. In der Hauptsache dürften die hohen Anforderungen, welche in der letzten Zeit an die Landwirtschaft gestellt werden, zur Verkaufstellung ihrer Erzeugnisse zwingen. Es war daher auch in den meisten Marktwaren ein starkes Sinken der Preise zu verzeichnen, da teilweise ein starkes Überangebot vorhanden war. Während noch am Mittwoch die Butter mit 2,5 Millionen verkauft wurde, bot man sie heute schon mit 2 Millionen an und noch spät war viele Butter unverkauft. Für Glumse forderte man 600 000 M. Frische Eier sind knapp und werden mit 5 Millionen bewertet. Es wurden sonst folgende Preise erzielt: Weißkohl 150—200 000, Rotkohl 200 000, Mohrrüben 120—150 000, Rote Rüben 100—200 000, Steckrüben 120 000, Zwiebeln 300 000, Knolle Sellerie 150—300 000; Hasen 10 Millionen, fette Gänse 1,5 bis 1,8 Millionen, nach Qualität, fette Puten 1,4—1,5 Mill. Der Fischmarkt zeigte neben Weißfischen auch Barsche und Plötze. Von letzteren kosteten große Exemplare 2 Millionen das Pfund. Barsche wurden mit 1,5 Millionen bezahlt. Auf dem Fleischmarkt sind wieder ausreichend Buden vorhanden. Es kostet Schweinefleisch 1,8 Millionen, frischer Speck 2,4 und Rauchspeck 2,8 Millionen. Für Schmalz zahlte man 3,2 Millionen. Der Markt verlief ziemlich schleppend und es dürfte manche Ware unverkauft geblieben sein. *

□ **Der Witterungsumschlag** mit dem einsetzenden Regen hat den Schlittenweg stark mitgenommen. In den Straßen der Stadt kommen Lastschlitten kaum noch vorwärts und auch auf dem Lande gibt es viele Stellen, wo der Schlitten schwer durchgreift. Die Hauptstraßen sind von den größten Schneemengen geräumt. Die Wagenkolonnen sind aber noch immer stark beschäftigt. *

Thorn (Toruń).

‡ **Das Kunst- und Geistesleben unserer Stadt**, dessen Pflege sich der Coppernicusverein für Wissenschaft und Kunst seinem Programm gemäß annahm, hat in Anbetracht der Verhältnisse gegen frühere Jahre einen Rückgang erlitten. Die Schwierigkeiten, auswärtige Künstler für literarische und musikalische Veranstaltungen zu verpflichten, machen sich in dieser Wintersaison ganz besonders störend bemerkbar. Die Deutsche Bühne ist und bleibt bemüht, nach ihren Kräften für unterhaltende und gesellige

Anregung und Abwechselung zu sorgen und findet damit allgemeine Unterstützung und Anerkennung. Dem Coppernicusverein ist es nun gelungen, die bekannte Sopranistin Frau Ellen Conrad — unserem Thorner Publikum noch eine Fremde — für einen Liederabend zu gewinnen. Das Konzert, bei welchem auch noch Musikdirektor Elisat aus Graudenz mitwirkt, wird in musikliebenden Kreisen freudig begrüßt. Ebenso großem Interesse begegnet auch ein Vortrag über „Die Frauen in der Romantik", den Frl. Wohlgemuth am Mittwoch, 23. Januar, in der Monatssitzung des Coppernicusvereins halten wird. Während zur Deckung der Konzertunkosten ein geringes Eintrittsgeld erhoben wird, ist der Besuch des Vortragsabends kostenfrei. **

‡ **Neue Straßenbahnfahrpreise** traten mit dem 20. Januar in Kraft. Der Preis für eine einfache Fahrt wurde von 120 000 auf 200 000 Mark erhöht, auf der kürzesten Strecke Rathaus—Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) ohne Umsteigeberechtigung von 100 000 auf 150 000 Mark. Zehnerkarten kosten 1,8 Millionen, desgleichen Schülerkarten. **

‡ **Valorisierung der Gas- und Strompreise.** Die Thorner Elektrizitäts- und Gaswerke haben mit Genehmigung des Magistrats ihre Preise für die erste Hälfte des laufenden Monats wie folgt festgesetzt: eine Kilowattstunde Strom für Beleuchtung 50 polnische Groschen, für Motore 25 polnische Groschen, für ein Kubikmeter Gas 25 polnische Groschen. Die Umrechnung in Polenmark erfolgt am Zahlungstage nach dem Kurse des Schweizer Franken. Die Werke geben bekannt, daß sie auch Vorschußzahlungen für den Monat Januar annehmen, die den Einzahlern nach dem Złotykurse gutgeschrieben werden zur späteren Verrechnung. **

‡ **Tau- und Regenwetter** ist nach der wochenlangen Kälteperiode am Sonnabend vergangener Woche eingetreten. Glücklicherweise hat die Straßenreinigungsverwaltung in mühevoller Arbeit die Bürgersteige der Innenstadt und die Fahrdämme der Hauptstraßen inzwischen von dem vielen Schnee befreien lassen, so daß man in der belebten Innenstadt keinerlei „Überschwemmungskatastrophen" bei anhaltendem Tau- und Regenwetter zu befürchten braucht. In den Straßen der Vorstädte liegt der Schnee dagegen teilweise noch ziemlich hoch, jedoch geht hier die Schneeschmelze infolge des geringen Verkehrs langsamer vor sich, auch wird unterdessen noch viel Schnee abgefahren werden können. **

‡ **Beschlagnahmtes Diebesgut.** Am Freitag konnte die Thorner Polizei eine Diebesbande auf frischer Tat festnehmen. Bei ihr wurden eine Menge gestohlene Sachen vorgefunden, die aus verschiedenen Geschäften stammen. Die ganzen Sachen befinden sich auf dem Büro der Kriminalpolizei am Staromiejski Rynek (Altstädtischen Markt). **

* **Deutsche Wählerversammlungen.** Die für Mittwoch, den 23. d. M., in Terespol und Nowe anberaumten deutschen Wählerversammlungen finden nicht statt. (Siehe Anzeige.)

* **Dirschau (Tczew)**, 19. Januar. Zu dem Klonowker Mord ist heute folgendes zu berichten: Der in Haft befindliche Mörder ist ein 28 Jahre alter Gutsarbeiter Dydak Wiedrow, der aus Kongreßpolen stammend, mit dem Ermordeten, einem ungefähr gleichaltrigen Manne namens Skowron, auf dem Gute in Klonowken in Beschäftigung stand. Die Tat ist bereits am Abend des 7. Januar verübt worden, und zwar aus Eifersucht, da beide Männer sich um dasselbe Mädchen bemühten. Der Mörder ist geständig.

h. **Gorzno (Kr. Strasburg)**, 18. Januar. Einen nicht geringen Schaden erlitt der Landmann Rudolf Blaschke in Abbau-Gorzno (Górzno-Wybudowanie), indem ihm nachts das Roßwerk gestohlen wurde. Das Abmontieren und Fortschaffen muß von fachmännischen Leuten ausgeführt worden sein. — Auf dem hiesigen kleineren See hat man bereits mit dem Winterfischfang begonnen. Die Erträge sind zufriedenstellend. Kleinere Fische erhält man zu 200 000 M., größere zu 400 000 M. das Pfund. — Der Brotpreis ist erhöht worden. Ein Pfund Roggenbrot, früher 180 000 M., kostet nun 200 000 M. Die Steigerung beträgt etwa 11 Prozent.

\# **Neuenburg (Nowe)**, 19. Januar. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Vorstand durch Akklamation einstimmig wiedergewählt und die Valorisierung der im städtischen Krankenhause zu entrichtenden Gebühren beschlossen. Bestätigt wurde das Jahresbudget 1924 und eine Erhöhung der Gehälter für die nicht fest angestellten Bürohilfskräfte beschlossen. — Ein Lehrling stahl nach und nach dem hiesigen Tischlermeister G. Leim, Bretter, Beize, Schrauben, wertvolles Handwerkszeug und sogar fertige Erzeugnisse, deren einzelne Teile er zu Hause in Pienonskowo bei Neuenburg zusammensetzte. Nach einer Haussuchung dortselbst fanden sich Werte insgesamt von ungefähr 120 Millionen Mark vor. — Dem Vernehmen nach aus hiesigen Fachkreisen sind die in unserem Schlachthause zu zahlenden Gebühren gegen solche in anderen Städten vierter Kategorie erheblich höher. Es müssen gezahlt werden für das Schlachten von einem großen Rind 7 Millionen 200 000 Mark, von einem kleinen Rind 4 Millionen 800 000 Mark, von Kalb und Hammel je zwei Millionen 400 000 Mark, von einem großen Schwein zwei Zentner wiegend 6 Millionen, unter zwei Zentner schwer 3 Millionen Mark. Diese Gebührensätze haben große Einwirkung auf die hiesigen Kleinverkaufspreise für Fleischwaren. — Der letzte Sonnabendwochenmarkt war lebhafter besucht. Butter war infolge der Währungsverhältnisse nicht nach Danzig ausgeführt worden, hier deshalb sehr reichlich angeboten und wurden zuerst $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark dafür verlangt. Dieser Preis ging jedoch auf eine Million 600 000 Mark zurück, einzelne Vorräte blieben sogar unverkauft. Eier, in ausreichender Zufuhr, kosteten 3 Millionen die Mandel. Geschlachtete Gänse erreichten den Preis von $1\frac{1}{2}$ Millionen bis 1 Million 800 000 Mark für das

Pfund. Gemüse auch Fische fehlten ganz. Während Milch von 340 000 auf 300 000 Mark zurückgegangen ist, muß für ein 1½=Pfundbrot 500 000 Mark gezahlt werden.

* Pelplin, 19. Januar. Die Ortskirche in Raikau bei Pelplin hiesigen Kreises, die zu den stilvollsten ländlichen Gotteshäusern gehört, hat im Kircheninneren eine vollständige Neuausstattung erfahren. Einen Teil der Geldmittel haben amerikanische Bürger hergegeben, die vor Jahren aus dem Kirchsprengel nach Amerika ausgewandert sind. Ihre Namen sind zum Zeichen der Dankbarkeit an der Wand hinter dem Hochaltar verzeichnet worden.

* Tuchel (Tuchola), 19. Januar. Bei dem Geschäftsführer Beyer in Cekcyn, der im Verwaltungsgebäude des Sägewerkes seine Wohnung hat, wurden die Kleidungsstücke, Wäschegegenstände und Schuhwerk aus den Spinden und sonstigen Gelassen total ausgeräumt. Die Familie Beyer hat tatsächlich an Bekleidung nur dasjenige behalten, was in den Schlafzimmern, der Nachtruhe wegen, abgelegt war.

Venizelos Triumphator.

Auf der Insel Kreta wurde vor sechs Jahrzehnten einem armen griechischen Ehepaar ein Sohn geboren. Kreta schmachtete damals im türkischen Joch und aller Griechen Herzen lechzten nach der Vereinigung mit dem Mutterlande Hellas, das eben unter dem Schutze der drei Mächte England, Frankreich, Rußland zur Konsolidierung seines jungen Lebens schritt. Die drei Protektionsstaaten hatten dem hellenischen Reiche die Vertreibung seines ersten bayerischen Königs Otto verziehen und ihm im Dänenprinzen Wilhelm, der den griechischen Namen Georgios annahm, einen neuen König geschenkt. Um die neue Dynastie von vornherein populärer zu machen, als es die verjagte gewesen war, gab das großmütige England die drei jonischen Inseln, die es sich angeeignet hatte, dem neuen Könige als Thronbesteigungsgeschenk. Nun hofften die griechischen Kretenser, desselben Glückes teilhaftig zu werden, und es begann die Reihe der blutigen Erhebungen gegen die türkischen Paschas. Da war es nur natürlich, daß das Ehepaar, dem in jenen Tagen der ersehnte Sohn geschenkt worden war, den Knaben schon in der Wiege dem Vaterlande weihte; und also nannten die Eltern ihn mit dem schönen Namen Eleutherios, der Befreier.

Eleutherios Venizelos wurde von den armen Eltern unter schweren Opfern erzogen. Er erhielt eine vortreffliche Schulbildung und wurde, wie der größte Teil der griechischen Intelligenz, Advokat und Politiker zugleich. Als die Mächte Griechenlands Wunsch einer Vereinigung mit Kreta wohl noch nicht erfüllt, aber die Insel doch den Türken weggenommen und den hellenischen Prinzen Georg, den dritten Sohn des Königs Georg, zum Oberkommissar ernannt hatten, wurde Venizelos der Pazifikator der Insel, stellte er in diesem von den Revolutionen verwirrten Lande in wunderbarer Weise die Ordnung wieder her, und dies immer in heftigen Kompetenzstreitigkeiten mit dem Prinzen Georg.

Mittlerweile war, während die Insel in Ordnung kam, das Mutterland in Unordnung geraten. Griechenland hatte den thessalischen Krieg verloren, Armee und Volk machten die militärische Unfähigkeit der Prinzen, die alle Kommandos an sich gerissen hatten, für die Katastrophe verantwortlich, die Dynastie machte eine schwere Krise durch. Alles rief nach einem Retter und Befreier aus den Nöten, und da sich die Großen des Landes nicht auf einen aus der Heimat einigen konnten, hielt man Ausschau nach einem Fremden. Und wie fasziniert richteten sich aller Blicke auf den Kreter Eleutherios Venizelos, den geborenen Befreier, den Pazifikator von Kreta. Man forderte nichts Geringeres, als daß der alte König, nach fünfzigjähriger Herrschaft, sich den Venizelos als Kurator und Diktator gefallen lassen sollte.

In jenen denkwürdigen Tagen weilte ich als Spezialkorrespondent einer Zeitung in Athen und wurde vom Könige Georgios in einer langen Unterredung über die kritischen Verhältnisse informiert. Die Revolte der Armee hatte den König tatsächlich isoliert und er war sich aller Gefahren bewußt, die seine Dynastie bedrohten. „Ich klammere mich nicht an die Krone,“ sagte er, „auch wenn es mich schmerzen würde, sie, die ich ein halbes Jahrhundert getragen habe. meinen Nachkommen nicht vererben zu können. Ich habe kein Vermögen erworben, habe auch längst keine andere Heimat mehr als diese. Und erst meine Familie, meine Söhne und meine Enkel, die alle hier geboren und als Hellenen erzogen worden sind. Als Lohn für fünfzigjährige Mühe verlange ich nichts als Klarheit. Die anderen alle können zum Volke reden — ich aber, der konstitutionelle König muß schweigen.“

Und als wäre es Antwort gewesen auf diese Königsklage, erscholl in diesem Augenblicke von der anderen Seite des Syntagmaplatzes her, wo das „Hotel d'Angleterre“ liegt, das Jubelgeschrei der Volksmassen, die den eben aus Kreta eingetroffenen Eleutherios Venizelos, den Befreier, den „Kurator des Königreiches“, den „Diktatorgouverneur“, den „Präsidenten der hellenischen Republik“, wie ihn die Flugblätter nannten, im Triumph in sein Hotel geleiteten. „Da ist er,“ sagte der König resigniert, „also wirklich angelangt, der Mann, den man mir aufzwingen will und dem ich den Platz räumen soll. Just ihn will man mir oktroyieren, der gegen mich, gegen den Kronprinzen Konstantin, gegen die Dynastie aufgetreten ist.“

Nach dem Besuch beim König begab ich mich hinüber in das Hotel, wo mich ein Athener Bekannter erwartete, der es übernommen hatte, mich bei Venizelos einzuführen. Und bald stand ich vor dem Befreier der kretischen Insel, der nun Befreier der peloponnesischen Halbinsel werden wollte. Der „große Kreter“ erschien vor mir als der einfachste der Bürger. Tatsächlich war er damals der ärmste aller politischen Männer in Hellas, wo die Politiker und Führer, mit einziger Ausnahme des alten Demeter Rhallys, schwere Millionäre waren, wie beispielsweise Dragumis, Theotokis, Mawromichalis, Trikupis, Delhannis. Was die Advokatur ihm eingebracht, das hatte Venizelos in der Politik draufgezahlt. Auch persönlich machte er den schlichtesten Eindruck. Hätte ich nicht gewußt, daß ich mit dem leidenschaftlichen Volkstribun und glänzendsten Redner des neuen Hellas sprach, so hätte ich ihn mit dem blonden Vollbart und den übergroßen Augengläsern als den Typus eines sanften Professors ansehen können. Ungezwungen entwickelte sich das Gespräch. Ich stellte eine direkte Frage: „Sind Sie ein Feind des Königs, der Dynastie, des Königtums? Der König, bei dem ich eben war, glaubt dies?“ Ich erhielt eine präzise Antwort: „Ich bin weder ein Feind des Königs noch der Dynastie. Gekommen bin ich, um zu helfen, nicht um zu zerstören. Ich nahm mir die Freiheit, Kritik an der Politik des Königs zu üben, und dieses Recht und diese Pflicht der Kritik werde ich auch in Zukunft auszuüben immer den Mut haben.“ Ich fragte: „Darf ich dies dem Könige wiedererzählen?“ Er sagte sofort: „Ja!“ Ich konnte also nachher dem Könige sagen: „Venizelos ist kein Feind der Dynastie. Mein Eindruck von der Persönlichkeit des Venizelos ist der, daß er die Wirren lösen und nicht neue Wirren durch einen Thronwechsel stiften will.“ Der König war beruhigt und ernannte auch hierauf Venizelos zum Premierminister.

Die Versöhnung des alten Königs Georg mit Venizelos hatte Opfer gekostet. Schon vor der Ankunft des „Befreiers“ in Athen waren die Prinzen weggeschickt worden: Georg, der Exoberkommissar von Kreta, des Venizelos' erbittertster Feind, war nach Frankreich abgereist; Nikolaus, der abgesetzte Artillerieoberkommandant, und sein Bruder Cristoforus hatten sich zunächst nach Korfu begeben. Nun mußte auch der Kronprinz Konstantin mit seiner Frau fort und ins Exil nach Homburg gehen. Nur der König blieb, und Venizelos konnte mit dem Isolierten machen was er wollte. Erst als der Kreter sich fest im Sattel fühlte, gestattete er dem Kronprinzen Konstantin die Rückkehr. und in den Balkankriegen durfte der Kronprinz sogar der Generalissimus sein. Und eines Tages erhielt ich vom König Georg ein Bild zugeschickt, das Wunder sprach: Kronprinz Konstantin war da Arm in Arm mit Eleutherios Venizelos zu sehen!

Aber der Mazedonier, der am 18. März 1912 den greisen König Georgios I. in Saloniki ermordete, traf mit dem Schöpfer der Dynastie auch die ganze Monarchie tödlich. Nur eine Weile noch bestand das Einvernehmen zwischen dem neuen König Konstantin und seinem Premierminister Venizelos fort. Als im Weltkriege die Frage zu lösen war, auf welche Seite sich Griechenland schlagen sollte, kam es zum Bruche. Venizelos war für die Westmächte, Konstantin für die Mittelmächte. Und wieder geschah ein Wunderbares: Der König jagte Venizelos davon — und das Volk von Athen, wankelmütig wie zu Zeiten des Perikles und Alkibiades, wandte sich ab von seinem „Befreier“ und jubelte dem Könige zu. Und dann noch eine Weile und die Szene wechselte: der König wurde mitsamt dem Kronprinzen aus dem Lande gejagt, und Venizelos zurückberufen als Befreier. Und ein neuer Akt: der Volkstribun, der „Abgott der Nation“, wurde entgöttert und verstoßen, mußte wie ein Dieb in der Nacht entfliehen, und König Konstantin war noch einmal Sieger, zog in Athen ein unter dem Jubel des Volkes, das dem einstigen Befreier Venizelos Steine nachwarf und ihn verfluchte als Tyrannen.

War es jetzt zu Ende? Noch lange nicht! Nun wurde zur Abwechslung Konstantin abermals entthront und in das Exil getrieben, in dem er starb. Seine Getreuen, Minister und Generale, wurden hingerichtet, seine Brüder und Kinder verbannt, bis auf den einen Sohn, den man als Georg II. zu einem Schattenkönig machte, weil man nichts Besseres zu tun wußte. Und heute hebt ein neues Kapitel dieser wandlungsreichen, aber nicht abwechslungsreichen Geschichte an: auch König Georg II. ist vertrieben und, vom Volke jubelnd begrüßt, landet der zurückberufene Kreter Venizelos, der Befreier, im Hafen des Piräus. Zu seinem Heil, zu seinem Unheil? Wer vermöchte es zu sagen! Ist es das Ende der Wirren, ist es der Anfang einer neuen griechischen Tragödie? Wer kann es prophezeien! Das delphische Orakel könnte auch nur eines sagen, das Wort, das dem Perserkönig in die Ohren geraunt wurde: Herr, gedenke der Athener! Gedenke ihrer Wankelmütigkeit, gedenke dessen, daß sie beständig sind nur in ihrer Unbeständigkeit.“

(Persönliche Erinnerungen von B. S. im Berner „Bund“.)

Handels-Rundschau.

Rußlands Währungsreform. Das Volkskommissariat der Finanzen befaßt sich zurzeit mit der Frage des endgültigen Überganges zu einer wertbeständigen Währung. In erster Linie sollen Staatskassenscheine zu 5, 3 und 1 Goldrubel herausgegeben werden, womit die bisher fehlende Möglichkeit einer Einwechselung von Tscherwoneznoten in kleinere, wertbeständige Währungseinheiten geschaffen wird. Diese Staatskassenscheine sollen als gesetzliches Zahlungsmittel fungieren. Nach dem Entwurf des Finanzkommissariats soll die jeweilige Emission von Staatskassenscheinen nicht mehr als die Hälfte der gleichzeitigen Tscherwonezemission betragen. Im Zusammenhang mit der Emission der Staatskassenscheine soll die Ausgabe von Sowjetrubeln stark eingeschränkt und mit der Zeit völlig eingestellt werden.

Aufhebung der türkischen Tabakregie. Nach einem Bericht der österreichisch-orientalischen Handelskammer hat der türkische Wirtschaftsausschuß und der Budgetausschuß der Aufhebung der Tabakregie bis Mai 1924 zugestimmt. Die türkische Handels- und Gewerbekammer war für die Aufhebung der Tabakregie, weil diese nicht nur Schädling des wirtschaftlichen, agrarischen und Handelslebens sei, sondern auch der Staatskasse.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 19. Januar. (Notierungen in 1000 Prozent.) Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1. bis 8. Em. 850. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 1000—950. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 2200. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 900. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 250. Wielkop. Bank Rolniczy 1.—4. Em. 80. Bank Młynarzy 1.—2. Em. 100. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 750—725. R. Barcikowski 1.—6. Em. 200. Browar Krotoszyński 1.—4. Em. 1300 bis 1200—1250. H. Cegielski 1.—9. Em. 260—300. Centrala Rolników 1.—7. Em. 150. Centrala Skór 1.—5. Em. 1150—1100. Cukrownia Zduny 1.—3. Em. 18 000. Galwana 250. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 300. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 1800. Homosan 1.—3. Em. 50. Hurtownia Drogeryjna 1.—3. Em. 80. Hurtownia Zwązkowa 1.—4. Em. 70—65. Hurtownia Skór 1. bis 3. Em. 200. Herzfeld-Viktorius 1.—2. Em. 2200. Hurt. Spółek Spożywców 1.—2. Em. 300—290. Iskra 1.—3. Em. 900. Lakoma 1.—2. Em. 250. Luban, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 20 000. Marynin Zakł. ogrodn. w Warszawie 150. Dr. Roman May 1.—4. Em. 10 500—11 000. Młyn Poznański 1.—4. Em. 450. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 400—450. Młynotwórnia 1.—5. Em. 600 bis 550. Młyn Parowy w Gnieźnie 300. S. Pendowski 1.—3. Em. 300. Płótno 1.—3. Em. 310—300. Pozn. Spółka Drzewna 1. bis 7. Em. 710—700. Pneumatik 1.—4. Em. 70. Spółka Stolarska 1.—2. Em. 750. Tartak we Wrześni 1.—2. Em. 85—80. Tkanina 1.—4. Em. 200—180. „Unja“ (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 2800. Waggon Ostrowo 1.—4. Em. 1500. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 4500. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 180—200. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 650. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 19. Januar. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer unverändert.

Berliner Produktenbericht vom 19. Januar. Amtliche Produktennotierungen per 50 Kg. ab Station. Weizen märkischer 153—155, Tendenz flau, Roggen märkischer 138—140, pommerscher 136—138, schlesischer 136—138, mecklenburgischer 136—138, westpreußischer 136—138, flau, Sommergerste märkische 160—165, flau, Hafer märkischer 110—117, pommerscher 90—108, flau, Weizenmehl für 100 Kg. 24—27, matt, Roggenmehl 22—25, matt, Weizenkleie für 50 Kg. 8,20, matt, Roggenkleie 7,20, matt, Raps 2,80, still, Viktoriaerbsen 36—38, kleine Speiseerbsen 19—23, Futtererbsen 13—15, Ackerbohnen 12—17, Wicken 17—19, blaue Lupinen 13—14, gelbe Lupinen 15—17, Serradelle 15—16,50, Rapskuchen 11—11,25, Trockenschnitzel prompt 8,50, Zuckerschnitzel 18—20, Torfmelasse 7,75, Kartoffelflocken 17—17,50.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen ab Station per 50 Kg. Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 60—75, Haferstroh desgl. 50—65, Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt 40—50, gebündeltes Roggenlangstroh 40—50, Heu gutes 1,20—1,40, Heu handelsüblich 90—1,10.

Wie ich Nachtwächter wurde . . .

Das folgende tragikomische Zeitbild von Dr. Detlev Clausewitz entnehmen wir der „D. A. Z.“. Es ist ein Beitrag zum Kapitel: „Deutsche Not“, die längst eine mitteleuropäische Verelendung nach sich gezogen hat.

Sind Ihnen schon einmal die Männer aufgefallen, die abends so von 7 Uhr an auf den Straßen stehen vor den Geschäften? Sie stehen auch um 9 Uhr noch da, wenn man ins Kino geht, und um 11 Uhr, wenn man wieder herauskommt, und um 1 Uhr und noch später. Nur am Tage sind sie verschwunden. Bescheiden wie die Straßenlaternen, unauffällig wie diese, tun sie ihren Dienst. Denn das ist sicher, einen Dienst tun sie irgendwie. Das ergibt sich aus einer gewissen Uniformiertheit, sei es der Mütze, sei es der Gesichter, sei es der Hosen. Auch tragen sie alle die gleichen seltsamen Gebilde an Riemen um den Leib gehängt.

Früher sind sie mir auch nicht aufgefallen, so wenig wie die Straßenlaternen. Heute weiß ich, es sind die Nachtwächter der Großstadt. Denn eines Tages traten sie ins Zentrum meines Lebens.

Ich habe bessere Zeiten gesehen, nicht an der Wiege gesungen worden usw. usw. . . . Kurz, Sie wissen schon!

Also eines Tages ging ich die Straße entlang. Und dachte nach, weil ich Geld brauchte. Meine Uhr war der letzten Goldhausse schon zum Opfer gefallen. Daß meine Tauflöffel Alpaka seien, erfuhr ich auch bei dieser Gelegenheit. Ich brauchte einen Beruf. Und da ich mir den Luxus leiste — auch noch von früher her — Arzt zu sein, brauchte ich einen Nachtberuf. Um am Tage meinen Luxusbedürfnissen fröhnen zu können.

Ich sprach einen der Laternenmänner an. Er erzählte mir, was er da mache. Wie die Dienstzeit sei, was er bekomme im Monat mit Kinderzulage, von Überstunden und desgleichen. Ich ließ mir die Adresse seines Bureaus geben. Vermutlich dachte er, ich wolle meine Villa im Grunewald auch bewachen lassen.

Am nächsten Morgen legte ich meinen Gummikragen an. Er gibt mir ein bemitleidenswert ärmliches Aussehen und hat sich im Umgang mit Behörden schon vielfach trefflich bewährt. Dann suchte ich das Bureau auf.

Ich warte so zwei, drei Stunden. Erfreue mich an zahlreichen bedruckten Papieren, die Dienstvorschriften heißen. Sehe, daß ich nicht Nachtwächter, sondern Wachtmeister werden würde, daß ich in einem Jahr Oberwachtmeister sein könne, daß ich nicht Gehalt, sondern Löhnung empfinge, daß **Gehorsam und Pflichttreue nicht nur lobenswerte militärische, sondern auch menschliche Eigenschaften seien.**

Der Herr Leutnant überprüft mich mit dem Blick eines Staatsanwalts, der einen lang gesuchten Verbrecher erwischt hat. Daß ich Doktor bin, bringt ihn ein wenig aus der Fassung. Er schwankt, ob er sich vorstellen soll. Vielleicht bin ich in die falsche Abteilung geraten und komme doch wegen meiner Villa im Grunewald. Meine demütige Haltung und der Gummikragen machten ihn wieder sicher.

Schließlich schiebt er mir das Stempelkissen hin und nimmt auf meine Karte säuberlich und fein — meinen Fingerabdruck.

Ich sinke abgrundtief. Mein Gummikragen wächst mir am Halse fest. Mein Schädel sinkt ein, und in meinem Schatten glaube ich eine Ähnlichkeit mit Sternickel zu entdecken. Meine akademischen Würden, meine Erziehung, meine Orden, alles schrumpft zusammen zu einem Nichts vor diesen beiden schwarzen Flecken. Der Daumen und der Zeigefinger der rechten Hand. Sie klebten beide noch und klebten mich an die Kriminalistik fest.

Ich habe nie in meinem Leben auch nur eine Briefmarke gestohlen. Ich bin vielleicht auf der Elektrischen schon schwarz gefahren, aber sonst habe ich ein reines Gewissen. In diesem Augenblick zuckte mir, aus den Sternickelgründen meiner Seele kommend, die Erkenntnis durch den Schädel, mit diesen beiden Fingern — Daumen und Zeigefinger der rechten Hand — faßt man den Dietrich, faßt man die Pistole an, drückt dem Opfer die letzte Luft ab.

Lachen Sie nicht, Herr! Ihre Fingerabdrücke liegen in keiner Kartothek, Sie ahnen nicht, was das bedeutet. Sie können ruhig Ihre Verbrechen begehen. Man wird Sie nicht erwischen. Ich aber werde bis ans Ende meines Lebens das Gefühl nicht los, diese teuflische Visitenkarte beim Staatsanwalt liegen zu haben. Mich hat man schon, ehe ich mich noch umgedreht habe. Wie ging es Sternickel?

Am Abend stand ich auf der Motzstraße. Das seltsame Gebilde, das ich mir nun auch umhängen mußte, war eine Stechuhr. Eine Kontrolluhr, die einen Streifen enthielt, aus dem der Leutnant am nächsten Morgen sehen konnte, wie lange Zeit hintereinander ich geschlafen. Eine Art maschineller Oberwachtmeister, eine Büchse kondensiertes Mißtrauen. Nach weniger als zwei Minuten hatte mein Sternickelgehirn, eigentlich ohne mein Zutun, einen Automaten konstruiert, der die Uhr selbsttätig alle Viertelstunden stechen konnte. Ich dachte daran, ihn dem Betriebsrat vorzulegen. Aber die Unkosten standen in keinem Verhältnis zur Löhnung eines Wachtmeisters.

Zu meiner Station gehörten zwei große Bureauhäuser, ein Obstgeschäft, ein Schuhladen und ein paar Privathäuser. In der Mitte lag noch eine Kneipe. **Stammlokal der Chauffeure im Bayerischen Viertel.**

Ich habe nie gewußt, daß Chauffeure so reizende Kerle sind. Man kennt sie doch nur, wenn sie ihre Kilometeruhr schief mit der Taschenlampe beleuchten, daß man die Zahl doch nicht erkennen kann. Dann multiplizieren sie mit einem astronomischen Index, und man geht stets weg mit dem Gefühl, wieder gründlich hineingefallen zu sein. Ich aber kenne sie jetzt, wenn sie die astronomischen Indexeinnahmen in Wurst und Bier umsetzen. Am bestechendsten ist ihre großartige Gutmütigkeit. Wenn es kalt ist und regnet, dann lassen sie die armen Mädchen, die da gleich mir patrouillieren, ein paar Stunden in ihren Polstern ausruhen.

Wir gehören alle zu einer großen Familie. Wir sind alle untereinander befreundet. Die Streichholzmänner, die sich am Sonntag abend in die „Welt am Montag“-Männer verwandeln. Die traurigen Freudenmädchen, die ich alle gut kenne. Manchmal bringen sie mir Zigaretten oder Schokolade. Die Portiers an den vornehmen Weinrestaurants, die nur so vornehm aussehen, denn wir duzen uns, und wir, die Nachtwächter, sind noch im besonderen mit der Sipo befreundet. Natürlich verachten sie uns ein wenig. Aber es sind wohlerzogene Leute, und sie lassen es uns nicht merken.

Wir sind die Menschen der vierten Klasse. Die ebenso unsichtbaren wie unentbehrlichen Stützen der öffentlichen Ordnung in der Motzstraße von 7 bis 12 Uhr abends. Wir sind Straßenbild, Großstadtstatisten, Nachttarifler. Kaum noch, daß den eleganten Autos eine leise Sehnsucht nach Wärme nachflattert. Wir sind die bleichen Asphaltgewächse einer vollendeten Resignation. —

Natürlich blieb nicht verborgen, daß ich ein Doktor sei. Man nimmt meine Ratschläge in Anspruch. Honorar verlange ich nicht. Man gibt mir freiwillig. Neulich hatte ich einen guten Tag. Fünf Zigarren, einen wollenen Schal, eine Bockwurst. Und um 6 Uhr früh fuhr mich mein Freund Alwin mit seiner Taxe nach Hause. Das Schild blieb auf „Frei“ stehen.

In der Nacht: „Du, Kamerad, haste noch een'n Stummel?“

Am Tage: „Herr Kollege, verzeihen Sie, dürfte ich Sie vielleicht um Feuer bitten?“

Wenn Sie aber heute abend wieder durch die Motzstraße gehen, laufen Sie nicht achtlos an mir vorüber, sondern bieten Sie mir ruhig eine Zigarre an. Ich werde mich sehr freuen. Und meinen Sie nicht, daß ich ein Trinkgeld ablehne! Der Kamerad in der Nacht darf manches tun, was dem Kollegen am Tage nicht erlaubt ist.

Der deutsche Luftkreuzer für Amerika.

Bevorstehende Probefahrten.

Wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, ist der für die amerikanische Marine erbaute Zeppelin jetzt nahezu fertiggestellt. Die Motorenanlage ist seit Wochen auf dem Stand ausprobiert und jetzt eingebaut worden. Das Luftschiff weist gegenüber den bisherigen Bauten insofern eine Neuerung auf, als die vordere Gondel fast ganz schalldicht gebaut ist, um die Führung und Navigation nicht durch das Geräusch der Motoren und der Schrauben zu stören. Über der Gondel sind auch die Schlafräume angeordnet, um die dienstfreie Mannschaft nicht durch das Maschinengeknatter zu belästigen. Mitte März wird voraussichtlich die erste Probefahrt beginnen, die 24 bis 28 Stunden dauern soll und an der die amerikanische Aufnahmekommission teilnimmt. Man rechnet damit, daß etwa vier Wochen später die Reise über den Ozean angetreten werden kann. Die ältesten und bewährtesten deutschen Luftschiffer werden sich in die Führung teilen. Die Oberleitung übernimmt der alte Mitarbeiter des verstorbenen Grafen Zeppelin, Dr. Eckener, der während des Krieges mit einem Armeeluftschiff eine 100stündige Dauerfahrt über der Nordsee ausgeführt hat. Der Fahrt des Luftschiffes sieht man in Amerika ebenso wie in Europa nach der Katastrophe der „Dixmuide“ mit begreiflicher Spannung entgegen. In Amerika fehlt es nicht an Stimmen, die Besorgnis über das Unternehmen unverhohlen äußern und davor warnen, amerikanische Offiziere den Gefahren einer solchen Luftreise auszusetzen. Man weist darauf hin, daß das amerikanische Schiff ebenfalls in Gewitter geraten und vom Blitz getroffen werden könnte. Demgegenüber wird jedoch von sachverständiger Seite betont, daß die amtliche französische Darstellung, wonach die „Dixmuide“ durch einen Blitzschlag zerstört worden ist, selbst in französischen Fachkreisen bestritten wird. Gegenüber der amtlichen Verlautbarung sind vielmehr Tatsachen bekannt geworden, die vom französischen Marineministerium geheimgehalten worden sind, aus denen aber hervorgeht, daß die „Dixmuide“ nicht das Opfer der Naturgewalt geworden ist, sondern durch die fehlerhafte Führung während der Nacht aufgerannt ist und daß durch den Bruch des Gerippes und den so erlittenen Kurzschluß in den Starkstromleitungen die Benzinbehälter explodiert sind.

*

Das blaue Band des Ozeans,

das dem schnellsten transatlantischen Dampfer zusteht, hat jetzt unter englischer Flagge der frühere deutsche Riesendampfer „Bismarck“ errungen, wie aus folgender Hamburger Meldung hervorgeht: Die höchsten Durchschnittsgeschwindigkeiten erreichten im verflossenen Jahre auf der Fahrt Cherbourg—Newyork die Schnelldampfer „Majestic“ (ex deutsch „Bismarck“) mit 24,76 Seemeilen, „Leviathan“ (ex deutsch „Vaterland“) mit 24,17 Seemeilen und „Mauretanie“ mit 24,11 Seemeilen. Um die Jahrhundertwende war der Schnelldampfer „Deutschland“ (jetzt „Hansa“) der Hamburg-Amerika-Linie mit 23,5 Seemeilen Durchschnittsgeschwindigkeit der Träger des Schnelligkeitsrekords. Später schlug die englische „Mauretania“ seinen Rekord, den nun also wieder ein Erzeugnis deutscher Schiffsbaukunst innehat.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 21. Januar.

§ **Flaggenschmuck** angelegt hatten am gestrigen Sonntag die öffentlichen und eine größere Anzahl Privatgebäude aus Anlaß des Jahrestages der Übergabe Brombergs an Polen. In den Vormittagsstunden fanden Festgottesdienste statt, ferner Parade, ein Umzug der Vereine und öffentliche Versammlung auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek), wo Ansprachen gehalten wurden. Abends war im Stadttheater Festvorstellung.

§ **Die Westmarkenwoche,** die anderwärts in Polen am gestrigen Sonntag bereits abgelaufen ist, hat in Bromberg an diesem Sonntag erst begonnen. Den Zweck der Westmarkenwoche kennzeichnet der „Dziennik Bydg.“, indem er schreibt: Die Sicherheit der Landesgrenzen hängt davon ab, was für Staatsbürger sie bewohnen. Eine patriotische Bevölkerung, die ihre Pflicht gegen das Vaterland kennt, bildet einen starken Schutzwall gegen die Versuche der Feinde. Dies Pflichtbewußtsein zu stärken und das Verständnis für die Pflichten der Grenzbewohner zu verbreitern, die Aufmerksamkeit auf das Los unserer nichtbefreiten Brüder zu lenken — das ist der Zweck der Westmarkenwoche.“

§ **Die Stempelgebühren.** Nach der neuen polnischen Stempelgebührenordnung sind zu zahlen: für ein Gesuch um die Erlaubnis zum Ankauf von Immobilien durch Ausländer 24 Millionen, für die Erlaubnis zum Ankauf von Immobilien durch Ausländer 478 Millionen; für ein Gesuch um Bestätigung oder Abänderung der Statuten von Aktien- oder Kommandit-Aktiengesellschaften 2 Millionen, für Gesuche um die Konzession zur Einrichtung oder Abänderung von zur Einrichtung von Unternehmen nötigen Installationen 24 Millionen (für Handelsunternehmen erster und zweiter sowie Industrieunternehmen erster, zweiter und dritter Kategorie) und 4 800 000 M. (für alle übrigen Unternehmen); für Gesuche um Erlaubnis zur Ausübung der einzelnen gewerblichen Unternehmungen 3 350 000 M.; für Gesuche um Erlaubnis zur Verlängerung der Polizeistunde für ein Lokal 95 750 000, für den Erlaubnisschein 478 Millionen; für Gesuche um Erlaubnis der Namensänderung 24 Millionen, für die Erlaubnis selbst 143 500 000 M.; für Gesuche um Abänderung der Entscheidung betreffs der öffentlichen Abgaben 95 000, 280 800 und 1 400 000 M.; für alle anderen Gesuche 1 400 000 M. Die Gebühr für jede Beilage ist 250 000 M. Beilagen zu Gesuchen um Änderung der Entscheidung in Sachen der öffentlichen Abgaben, sofern die strittige Summe 100 Millionen nicht übersteigt, 50 000 M.; für Abschriften oder Auszüge 670 000 M.; für die Bescheinigung der Eigenhändigkeit der Unterschrift 100 000 M. für jede Unterschrift. Die Stempelgebühr für Schecks 50 000 M., für volle Auszüge aus den Geburtsurkundenbüchern 280 000 M. Alle ständigen Stempelgebühren betragen 140 000 M. Die höchste Strafe für Nichteinhaltung der Vorschriften über die Stempelsteuer wurde auf 140 000 Millionen erhöht.

§ **Straferhöhung.** Durch Verfügung des Justizministers wurde die Höhe der im Strafgesetzbuch und in Sondergesetzen vorgesehenen Geldstrafen verfünfzigfacht.

§ **Das Tauwetter,** das am Sonnabend vormittag auftrat, brachte am Abend noch Regen mit sich, und am gestrigen Sonntag stieg die Temperatur bis auf über 5 Grad Celsius, so daß man annähernd „Frühlingsluft“ atmen konnte. Der Zustand der Fahrdämme und Bürgersteige ließ an Reichtum der Wasserpfützen und Lachen nichts zu wünschen übrig, was aber der Lebhaftigkeit des Straßenverkehrs kaum Abbruch tat. — Heute früh stand das Thermometer nur wenig über der Nullgrenze, und vormittags tänzelten wieder Schneeflocken herunter, die stellenweise wieder eine weiße Decke ausbreiteten.

§ **Zwei geriebene „Spezialistinnen“ im Diebeshandwerk** wurden von der Kriminalpolizei dingfest gemacht. Jeder von beiden wurden fünf Diebstähle nachgewiesen. Die erste, eine Sittendirne namens Rosalie Runkewicz, betätigte sich namentlich in Kirchen bei den Gottesdiensten, und entwendete Taschen, Muffs, Mützen usw. Mehrere der gestohlenen Sachen wurden von der Polizei ermittelt und können im Zimmer 41 von den Geschädigten in Empfang genommen werden. — Die andere Spitzbübin, eine gewisse Antonia Pawlowska, die sich gegebenenfalls auch als Anna Kenska ausgab, hatte sich als Operationsfeld die Wartesäle des Bahnhofs auserkoren. Ihre „Spezialität“ lief darauf hinaus, die von der Reise ermüdeten Frauen, die im Wartesaale eingeschlafen waren, zu bestehlen.

§ **Schlägerei und Kleiderdiebstahl.** In Kleinerts Lokal an der 4. Schleuse kam es am Sonnabend zwischen Zivilisten und Soldaten zu Streitigkeiten, die in eine Schlägerei ausarteten. Die entstandene Unruhe und Verwirrung machten sich mehrere Spitzbuben zunutze, indem sie verschiedene Mäntel usw. der Gäste stahlen. Die Kriminalpolizei ermittelte zwei der Diebe, nahm sie in Haft und stellte den Verbleib mehrerer der entwendeten Garderobenstücke fest. Die Bestohlenen können die Sachen auf der Kriminalpolizei wieder erhalten.

§ **Beschlagnahmt wurden auf dem Bahnhof 15 Kilogramm Tabak.**

§ **Wertvolle Maschinenteile,** kupferne Ventile usw. sind in dem staatlichen landwirtschaftlichen Institut entwendet worden.

§ **Ein ungetreues Dienstmädchen,** Maria Nowacka, im Hause Elisabethstraße (Sniadeckich) 52 in Stellung, entwendete ihrer Dienstherrin einen Brillantring.

§ **Festgenommen** wurden am Sonnabend und Sonntag 8 Personen wegen Diebstahls, 2 Sittendirnen und 1 Obdachlose.

*

Vereine, Veranstaltungen ec.

Verein „Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.“ Zu der heute (Montag), abends 8 Uhr, im Zivilkasino stattfindenden Ordentlichen Mitgliederversammlung ist das Erscheinen aller Mitglieder, sowohl des Spielkörpers als auch der des Vereins dringend erwünscht. (963

Kreislehrerverein Bromberg-Land. Nächste Sitzung Sonntag, den 27. d. M., vorm. 10 Uhr, bei Kleinert. Tagesordnung: 1. Lektion: „Eine Aufsatzstunde in der Arbeitsschule.“ 2. Vortrag: „Hebbel als Lyriker.“ 3. Entrichtung der Beiträge. 4. Verschiedenes.

* * *

* **Znin,** 19. Januar. Eine Einbrecherbeute von fünf Säcken mit Wäsche, Kleidungsstücken, Uhren, Silbersachen usw. ist von der Posener Kriminalpolizei in Gonsawa, Kr. Znin, im Werte von vielen Milliarden beschlagnahmt worden, nachdem die Einbrecher in Posen verhaftet worden waren. Diese hatten sich seit Juli v. J. in Posen und Umgegend erfolgreich betätigt. Gegenwärtig bemüht sich die Polizei, die Geschädigten zu ermitteln, um die Sachen wieder an den Mann zu bringen.

*

Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 19. Januar. Dieser Tage wurde im Hauptgeschäft der Aktiengesellschaft von J. K. Poznanski an der Ogrodowastraße 17 eine Unterschlagung aufgedeckt, die sich ein Büroangestellter zuschulden kommen ließ. Er bearbeitete die Lohnlisten der Arbeiter und trug in diese Listen höhere Ziffern ein, so daß bei jeder Löhnung ein bedeutender Betrag in seine Taschen wanderte. Die Höhe der unterschlagenen Summe beläuft sich auf viele Milliarden Mark. Der von Lodz geflüchtete Defraudant wird steckbrieflich verfolgt.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Valorisationswert des Goldfranken für den 21. bis 22. Januar amtlich 1 900 000 Mp.

Warschauer Börse vom 19. Januar. Schecks und Umsätze: Belgien 409 500, Holland 3 665 000—3 645 000, London 41 800 000 bis 41 600 000, Neuyork 9 850 000—9 825 000, Paris 453 000—451 000, Schweiz 1 704 250, Prag 286 300—282 250, Wien 138,50—137,75, Italien 429 500, Goldfrank 1 897 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 9 850 000—9 800 000, französischer Frank 445 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 19. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,573 Geld, 0,577 Brief. Banknoten: 100 Billionen Reichsmark 135,66 Geld, 136,34 Brief, 100 Rentenmark 136,657 Geld, 136,089 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,578 Geld, 0,582 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,8803 Geld, 5,9097 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 135,411 Geld, 136,089 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,8952 Geld, 5,9248 Brief, Paris 26,88 Geld, 27,02 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	In Millionen 19. Januar		In Millionen 18. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	1576050	1583950	1566075	1573925
Buen.-Air. Pes.	1366550	1373425	1356600	1365455
Belgien 1 Frcs.	175560	176440	175560	176440
Norwegen Kr.	595508	598492	594510	597490
Dänemark Kr.	732055	735945	732165	735835
Schweden Kr.	1102238	1107762	1103235	1108765
Finnland 1 Mk.	105735	106265	105485	106015
Italien 1 Lire	185535	186465	183540	184460
England Pf. St.	17915100	18004900	17955000	18045000
Amerika 1 Doll.	4189500	4210000	4189500	4210500
Frankreich Fr.	192268	193232	193515	194485
Schweiz 1 Frc.	732664	736336	734659	738341
Spanien 1 Pes.	536157	538843	538650	541350
Tokio 1 Yen	1855350	1864650	1855350	1864650
Rio de Jan. 1 Milreis	443888	446112	443888	446112
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.*	59.550	59.850	59.650	59.950
Prag 1 Krone	122792	123208	123690	124310
Budapest 1 Kr.*	147.630	148.370	147.630	148.370

* In tausend Reichsmark.

Züricher Börse vom 19. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5,78, London 24,50, Paris 26,35, Wien 0,0081¼, Prag 16,85, Italien 25,15½, Belgien 24,—, Holland 215, Berlin 1,35.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 2 304 000, 1 Silbermark 915 000, 1 Dollar, große Scheine 9 800 000, kleine 9 702 000, 1 Pfund Sterling 41 500 000, 1 franz. Franken 416 000, 1 Schweizer Franken 1 694 000, 1 Zloty, Serie 2 1 500 000.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Januar. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 35 000 000—39 000 000 M., Roggen 24 000 000—26 500 000 Mark, Gerste 23 000 000 M., Braugerste 24 000 000—27 000 000 Mark, Hafer 24 000 000—27 000 000 M., Roggenmehl 45 000 000—49 000 000 Mark, Weizenmehl 65 000 000—69 000 000 M. (inkl. Säcke), Roggenkleie 18 000 000 M., Weizenkleie 20 000 000 Mark, Fabrikkartoffeln —,— M., Peluschken 26 000 000—29 000 000 M., Serradella 20 000 000 bis 25 000 000 M., Wicken 23 000 000—26 000 000 M., Felderbsen 30 000 000—35 000 000 M., Viktoria-Erbsen 53 000 000—58 000 000 M. — Stärkere Zufuhren. Tendenz: ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 19. Januar in Zawichost — (1,75), Warschau — (1,19), Plock — (—), Krakau — (1,56), Thorn 2,13 (2,14), Fordon 2,10 (2,10), Kulm 2,07 (2,07), Graudenz 2,52 (2,50), Kurzebrak 2,50 (2,44), Montau 1,87 (1,79), Piekel 1,93 (1,85), Dirschau 2,03 (2,00), Einlage 2,04 (2,08), Schiewenhorst 2,20 (2,20) m. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund“ Nr. 7.

Der 3. grenzmärkische Saatenmarkt (früher Posener Saatenmarkt) für die Grenzmark und die Ostprovinzen findet, wie schon mitgeteilt, in Schneidemühl am 5. Februar 1924 in den Räumen des früheren Landestheaters Grenzmark, Friedrichstraße, statt. Die mit dem Saatenmarkt verbundene Ausstellung von Landmaschinen wird mehr als doppelt so groß sein wie im vergangenen Jahre und wichtige Neuerungen werden gezeigt. Diese Maschinenausstellung wird auch noch Mittwoch, den 6. Februar, sein und am Mittwoch werden im Landestheater für die Landwirte lehrreiche Vorträge von Autoritäten gehalten und einige Films gezeigt werden. (S. auch heutige Anzeige.) (941

Am Sonntag, den 20. Januar, vormittags 11½ Uhr, verschied plötzlich mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter, fürsorglicher Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der 969

Kaufmann

Hugo Gundlach

im noch nicht vollendeten 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Marie Gundlach geb. **Flathe**
Hellmut Gundlach
Hildegard Gundlach.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Der Tag der Beerdigung wird bekannt gegeben.

Statt besonderer Anzeige.

Sonnabend, den 19. d. M., nachts 1½ Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine inniggeliebte Frau und herzensgute Mutter meines Kindes, unsere liebe Tochter und Schwester

Marta Karaśkiewicz

geb. Graj

im Alter von 24 Jahren, 9 Monaten. 4531

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Mikołaj Karaśkiewicz und Söhnchen

Stanisław Graj und Frau Helena Mulorz, geb. Graj
Bruno Graj Marian Mulorz.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Sniadeckich 49 aus statt.

Heimarbeit

(Wäsche)

gibt ständig aus

„Industrja"
Fabryka Konfekcji męskiej
ulica Kujawska 105/106. 927

Erhöhung der Gaspreise.

Infolge der erneuten Erhöhung der Kohlenpreise um 74% v. 16. d. M. ab, sowie der Erhöhung des Frachttarifs und der Arbeiterlöhne um 92% werden die Preise für Gas (967
für den Hausgebrauch auf 700000 Mk.
und für Motore auf 630000 „
pro Kubikmeter erhöht.

Die neuen Preise gelten für sämtliche Ablesungen der Gasmesser in der laufenden Dekade bis einschließlich 31. Januar d. J.

Gleichzeitig wird erneut zur Kenntnis gebracht, daß die Rechnungen im Laufe von 3 Tagen zu zahlen sind und daß nach Ablauf von 3 Tagen täglich 1% Verzugszinsen in Anrechnung gebracht werden. Nach Ablauf von 10 Tagen hat der betreffende Konsument den am Zahlungstage geltenden Gaspreis zu entrichten. Die Konsumenten werden daher in ihrem eigenen Interesse zur pünktl. Bezahlung der Gasrechnungen aufgefordert.

Bydgoszcz, 19. Januar 1924.

Der Magistrat. — Direktion der Gasanstalt.

Polizei-Verordnung.

Infolge der in den letzten Tagen vorgekommenen Fälle von **Tollwut unter den Hunden** wird die hiesige Verordnung vom 17. Oktober 1923 betreffend Tollwut (siehe „Orędownik Urzędowy" Nr. 32 vom 28. Oktober 1923) um weitere 3 Monate verlängert, d. i. bis zum 17. April d. J.

Es sind daher die Hunde bis zu diesem Termin an der Kette zu halten und sind auch alle Anordnungen vom 17. Oktober 1923 auf das strengste zu beachten. — Die Nichtbefolgung dieser Verordnung zieht die daselbst vorgesehenen Ordnungsstrafen nach sich.

Bydgoszcz, 17. Januar 1924.

Miejski Urząd Policyjny.
(—) Hańczewski.

Pl. VI. 393/24. 940

Bekanntmachung.

Die Inhaber der **Kontrollbücher** für Rindvieh sind gehalten, diese bis **spätestens den 10. Februar 1924** der hiesigen Sanitätspolizei, ul. Grodzka (Burgstr.) Nr. 32, Zimmer Nr. 10, vorzulegen, u. z. zwecks Kontrolle unter gleichzeitiger Vorweisung des Gewerbescheines bezw. des Patents für den Viehhandel für **das laufende Jahr.**

Kontrollbücher, die **nicht** mit dem Kotrollzeichen versehen sind, verlieren ihre Gültigkeit. Es wird daher allen interessierten Personen empfohlen, der gegenwärtigen Aufforderung Folge zu leisten. 968

Bydgoszcz, den 18. Januar 1924.

Miejski Urząd Policyjny.
(—) Hańczewski

Pl. VI. 410/24.

Mein Anwalts-Büro
befindet sich jetzt 4530
Bydgoszcz, Jezuicka 2 (Neue Pfarrstr.)
Gramatowski, Rechtsanwalt.

Wäschenäherin
gut empfohlene, sucht noch einige Kunden auß. d. Hause. Off. unt D. 4523 a. d. Gschst. d. Z.

Biberschwänze
Firstziegel
Deckensteine
Vollziegel
Langlochsteine NF
(letztere 10% billiger u. ca. 40% leichter als Vollziegel)
lief. p. Bahn u. Kahn.
A. Medzeg
Dampfziegelwerke, Fordon-Weichsel.
434 Telefon 5.

Achtung!
Tausche Kohle
gegen **Getreide** ein. Angeb. bis zum 26. 1. unter **M. 4514** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Felle
aller Art werden sachgemäß gegerbt. Habe ein Lager v. verschied. fert. Fellen z. Verkauf. Kaufe alle Felle auf. **Bydgoszcz-Wilczak,** 1106 Malborska 13.

Heirat

Gutsbesitzersohn
Ref.-Lt. a. D., anf. 30, groß, ev., poln. Nat., wünscht **Einheirat** in größ. Landwirtsch. von 200 Morgen aufwärts. Verm. 1000 Ztr. Rogg. Off. erb. unt. **S. 4527** an d. Geschäftsst. d. Z.

Zwei junge
Damen
suchen Bekanntschaft zweier Herren **zwecks Heirat.** Offerten mit Bild unter **T. 4528** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Geldmarkt

1000 Dollar
in Polenmark beteilige mich still od. aktiv an. gut geh. Gesch. Off. u. **Z. 4506 a. d. Gschst. d. Z.**

---

3. Grenzmärkischer Saatenmarkt
in Schneidemühl,
(früher Posener Saatenmarkt)
für die Grenzmark u. die Ostprovinzen
5. Februar 1924
9—4 Uhr, im Landestheater.
Die mit dem Saatenmarkt verbundene
Maschinen-Ausstellung
findet auch noch am 6. Februar statt.
Landmaschinen und Geräte
Saatgut aller Art
Neuzüchtungen von Kartoffeln.
Eintritt 3 Mark. — Näh. d. d. Geschäftsst.
Firma S. Jacob, Schneidemühl.
Fernsprecher 20 und 116. 941
Landwirtschaftskammer für d. Grenzmark
Handelskammer für die Grenzmark.



„Turkos"
Qualitäts-Zigarette
608 000,— Mark
pro 20-Stück-Packung
Fabryka papierosów, tytoni i gilz
„Druh", Bydgoszcz,
Poznańska 28.
Telefon 1670. 960
Wiederverkäufer erhalten Rabatt !!!

Stellengesuche

Werkmeister,
verh., ev., 45 J. alt, älterer Praktiker, firm für jeden Betrieb und allgemein. Maschinenbau, landwirtschaftl. Maschinen, Geräte, sucht passende Stellung im Betrieb als solcher od. erster Monteur, evtl. auf größ. Gut. Offert. u. **K. 4509** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Offene Stellen

Fischer
für See- u. Karpfenzucht, der gleichzeitig zur Unterstütz. des Försters im Forstschutz hilft, ges. Die Stelle ist mit Uebernahme der Gastwirtschaft u. Kolonialwarenverkauf verbunden. Nur tüchtige Fachleute kommen in Frage.
Majętnosc Drzeczkowo, pow. Leszno, poczta Osieczna. 901

Gesucht
Hauslehrer
zum 1. 4. 24 und evgl., unverheirateter
ldw. Beamter
zum 1. 7. auf Gut im Kreise Wirsitz an deutscher Grenze. Off. unt. **M. 870** a. d. Gschst. d. Zt.

Wegen Heirat des jetzigen sucht zum 1. 4. oder früher unverheir.
Guts-Förster
beider Landessprachen mächtig. 942
Gutsverw. Przysiek p. Toruń-Rozgarty.

---

1 Polsterer
1 Poliererin
finden dauernde Beschäftigung 860
Bocianowo 4.

Ledig. Schlosser
Maschinenführer,
vertr. m. Reparat. u. Führung sämtl. Kraftmasch., Elektr. n. ausgeschloss. Beding. auch Dampf- u. Motorpfl.
J. Kulinski, Solec n. Wisłą, Bydgoska 24.

Tüchtigen verheirat.
Maschinisten
mit guten Zeugnissen, der Dreschmaschine bedient und Reparatur, ausführt, sucht z. 1. 4. 24
Dom Nowydwor, bei Wrocławki. 951

Erstklassige
Feuerschmiede
für Kutschwag., sowie
Schlosser und Zuschläger
von sofort gesucht. 958
Wagenfabrik R. Albrecht,
Dr. E. Warmińsk. 10.

Tücht. Schmied
m. Zuschläger u. eigenem Handwerkszeug f. Rittergut Gądecz, pow. Bydgoszcz, erf., verh. Gärtner m. Hilfe u. Instmann m. 3 Scharw. f. Strzelce Górne, pw. Bydgoszcz, z. 1. 4. 24 gesucht. 4420

Bautischler
werden verlangt 4440
Danzigerstr. 60, Hof.

Chauffeur
polnisch. Staatsbürger deutscher Nationalität, der polnischen Sprache mächtig, nach Poznań für sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter **W. 943** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 1. April:
Stellmacher
mit eigen. Handwerkszeug und Burschen, älteren, erfahren.
Kuhfütterer
mit Scharwerkern. 661
Rittergut Walcznn p. Wielka Nowawieś, pow. Inowrocław.

Leutevogt, Stellmacher, Schmied
sämtl. m. Scharwerkern per 1. 4. 24 gesucht. 916
Gutsverwaltung Słupski Młyn, poczta Łasin (Pomorze).

Rittergut
Zagajewice
b. Inowrocław
sucht zum 1. 4. tüchtig.
Kutscher
mit Scharwerkern. 956

Junger Mann
d. Lust hat d. Molkereifach zu erlernen, kann zum 1. Februar oder spät. in hiesig. Dampfmolkerei eintreten. 955
Lehrzeit 2 Jahre und Taschengeld. Wätzold, Ostrowite, p. Chojnice.

Laufjunge
für nachmittags ges. Jezuicka 14, 4520 erste Tür, links.

Für sofort oder 1. 2. 24 wird ein tüchtiges 95
Stubenmädchen
und ein ehrliches und fleißiges
Küchenmädchen
gesucht.
Frau Charlotte Gäbel, Sosnówka, pocz. Ryńsk, pow. Wąbrzeźno.

Echte Schweizer Seidengaze
Hölzerne Riemscheiben ::
Treibriemen, Elevatorgurte. 12044
Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.

Danziger **Siemens** Gesellschaft
Telefon 571. **m. b. H.** Telefon 571.
Bydgoszcz, Dworcowa 61.
Ausführung von
elektrischen Licht- u. Kraftanlagen
insbesondere für **Güter und Fabriken.**
Ingenieurbesuch kostenlos. Geschultes Monteurpersonal.
Engros-Lager in
Elektromotoren, Osram-Lampen
u. allen Installationsmaterialien.
Nur **Siemens-Schuckert**-Material.
Großabnehmer und Wiederverkäufer erhalten hohe Rabatte. 10664

Für das Umtauschgeschäft einer 100 Ztr.-Mühle wird p. sof. ein gewissenhaft., energisch.
Fräulein
nicht unt. 20 Jhr. bei freier Station gesucht. Meld. m. Gehaltsanspr. sind zu richten an 915
Gutsverwaltung Słupski Młyn, poczta Łasin (Pomorze).

Suche zum 1. Febr. ein junges, ehrliches
Mädchen
f. sämtl. Hausarbeiten.
Frau H. Laabs, Molkerei Zalno, pow. Tuchola. 4400

Stütze.
Fräulein, das gut bürgerlich kochen kann u. gern mit Hand anlegt, als **Stütze** für ein Geschäftshaus f. Freistaat Danzig gesucht. Zuschr. an **Keiper, Myślątkowo, Pow. Mogilno.** 913

Wirtschafterin
z. selbst. Führ. e. kath. Junggel.-Haush. wird ges. Refl. a. bess. Hause, die keine gr. Ansprüche machen bei. ihre Zuschr. m. Geh.-Anspr. u. Bild unter **R. 4525** an die Gst. d. Z. einzusenden.

Suche von sofort tüchtiges, evangl.
Hausmädchen
von außerhalb, die schon in bess. Häusern gedient hat. 957
Frau A. Albrecht, Dr. E. Warmińsk. 10.

Tücht., ehrl. Frau oder Mädchen zur Aufwartung von ½8 bis 3 Uhr gesucht. 933
Frau Hasenpusch, Przyrzecze (Brahegasse) Nr. 9, 1 Tr.

Frau
zur Haus- und Büroreinigung gesucht. 939
Schweizerhof, ul. Jackowskiego 25/27.

Stellengesuche

Landwirt, 30 J. alt, f. Stellung a. e. Gut z. Unterstütz. d. Chefs. A. Gehalt wenig. geseh. Gefl. Off. u. **P. 4524** a. d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Suche zu kaufen:
1 Villa od. Geschäftshaus.
Offerten erbitte unter **T. 902** an die Gst. d. Z.

Suche gegen sofortiger Kasse 944
1 Klavier
gebraucht aber gut erhalten, sowie eine
lederne Klubgarnitur.
Um Preisofferten bittet **Alfred Lawrenz,** Baugeschäft, **Bydgoszcz,** Sieradzka Nr. 11.

Für meinen Neubau suche 945
Eisernen Fabrik-Schornstein
ca. 15 m hoch, 33—36 cm Durchm.,
Transmissions-Welle
24 m lang, 60—65 mm Durchm. mit dazu gehörigen Ringschmierlagern. Angeb. erbittet
J. Blumenthal, Kistenfabr. **Włocławek.**

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski,** Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl. Herm.-Frankestr. 1a. Tel. 585 11439

Echter Jagdhund,
3 Mon. a., zu verk. 4471
Janus, Kujawska 15a.

Teppich und Läufer
aus Privathand zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Z. 4519

Zu verkauf.: 1 **Schuhmacher-Steppmaschine. 2 Schreibtischpulte.** 4522 Elisabethstr. 21 a.

Gelegenheitskauf.
Kommiss.-Geschäft „Lamus", Gdańska 151 hat sehr preiswert
2 Dam.-Seal-Pelze u. 1 H.-Iltis-Pelz
zu verkaufen. 4485

Gelegenheitsk.
Im **Modesalon** bei Frau **Jankowska,** ul. Pomorska, Ecke Podolska, sind mehrere
Damen-Ballkleider
gefertigt aus Crêpe de Chine, Velour und Chiffon, günstig abzugeben. 4705

Krimmer-Paletot
verk. gelegentlich 959
Dom Handlowy, Antoni & Adam Bcia, Pióro, Pl. Wolności 1.

Zähne
m. Platinlangstiften bis
2500000 M.
Gold
und Silber kauft für eigenen Bedarf.
Paul Bowski,
Dentist, 583
(Brückenstr.)
Mostowa 10, I.

Gold, Silb., Platin, Stilmöbel u. and. Sachen kauft u. nimmt in Kommission
Dom Handlowy Bcia. Pióro
Plac Wolności 1. 890

National-kassen
kauft nach Angabe beid. Nummern 885
Eugen Mittwoch,
Charlottenburg,
Friedbergstraße Nr. 29.

Gut erhalt. gebr.
Drilling
Kal. 16, z. kaufen ges. Offert. unt. **U. 903** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Dachrohr u. Abfallrohr
als Streu 938
geben sehr billig ab u. tauschen evtl. geg. Heu, Stroh und Hafer um.
Gebr. Schlieper,
Gdańska 99,
Abt. Rohrgewebefabr.

---

1 Staken Heu verk.
4515 **Küngel, Zielonke.**

Zu verk.: **1 Kreissäge mit Blatt,** 60 cm Durchmesser. 4521
Pomorska 15.

Eine Schnell-Liniiermaschine neu od. gebraucht
im guten Zustande zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten an
Ing. H. Rosenkranc,
Włocławek, 964
Królewiecka 31.

Preußen-schwellen
erster Klasse, größere Mengen, zu kaufen gesucht. Offerten unter „Schwellen", Hotel Gelhorn erbeten. 5507

Gebrauchte, gut erhaltene 898
Oel- und Teerfässer
kauft
Biuro Handlowe,
Ignacy Radoszewski,
Bydg., Jagiellońsk. 35e.
Telefon 1319.

Zeitungspapier
kauft ständig 12224
F. Kreski, Bydgoszcz.

Wohnungen

3–5-Zimmer-Wohnung
gesucht. Preis nach Vereinbarung. Offerten unter 8348 an **Reklama Polska,** Gdańska 164. 787

Laden
evtl. **Wohnung,** geeignet als Lagerraum, im Zentrum d. Stadt zu mieten ges. Off. u. **N. 4517 a. d. Gst. d. Z.**

Automobilfabrik
sucht im Zentrum der Stadt 936
Laden.
Miete nach Vereinbar. Offerten unter 8347 an **Reklama Polska,** Gdańska 164.

Gut eingerichtete
Fabrikräume
Danzigerstr. gelegen, günstig abzug. Off. u. **L. 4511 a. d. Gst. d. Ztg.**

[illegible]
mit Speicher zu ver-
[illegible] 4529
Danzigerstr. 35, 1 Tr., r.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
sofort gesucht. 11953
C. B. „Expreß",
Jagiellońska 70.

Möbl. Wohn. u. Schlafz. 1 Tr., Zentr., sof. od. 1. 2. zu verm. Offert. unter **H. 4460 a. d. Gst. d. Ztg.**

Sehr wichtig für Mieter und Vermieter. Vertretungen vor dem Urząd Rozjemczy dla spraw najmu übernimmt **Büro „WAP", Gdańska 162, 2. Etg.**